Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

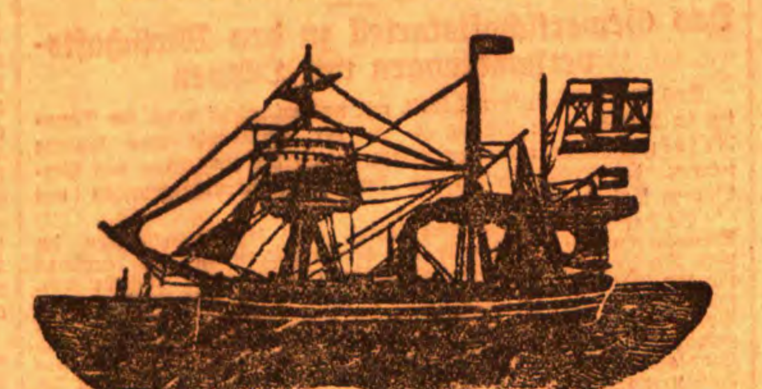
Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr anzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 62 — Memel, Dienstag, den 15. März 1921 — 73. Jahrgang

r Jahrestag der Revolution in Petersburg

Kopenhagen, 14. März. (Tel.) Nach einem Telegramm Helsingfors verlief der vierte Jahrestag der Re- ution, der 12. März, in Petersburg ruhig. Die Arbeit war ll eingestellt. In den Straßen hielten Patrouillen die Ord- aufrecht. Die letzten Lebensmittelvorräte wurden dieser Tage etersburg verteilt. Es besteht keine Aussicht auf neue Zu- n. – Nach einem weiteren Telegramm aus Helsingfors Freitag nachmittag ist in Kronstadt eine Feuersbrunst brochen. Das Geschützfeuer ist außerordentlich lebhaft. In acht vom 10. März wurde aus Kronstadt ein drahtloses Tele- m verbreitet, in dem die Arbeiterschaft Kronstadts eine Umbil- g der Räteregierung verlangt und erklärt, daß sich an Spitze keine reaktionären Generale befänden und daß sie nicht Finnland verhandelt hätten. Sie verfügen über genug Waffen Munition sowie Lebensmittel, um den Kämpfen ein Ende zu n.

udjenny zu den Revolutionären übergegangen

Stockholm, 13. März. (Tel.) „Nya Dagligt Allehanda" öffentlicht ein Telegramm aus Reval aus gutinformierten en Auswandererkreisen in Stockholm, wonach Budjennys llerieforps, 12 000 Mann stark, das von den Bolsche- n Befehl erhalten hatte, aus Südrußland nach Moskau zu ieren, um gegebenenfalls gegen Kronstadt verwendet zu werden, Orel zu den Revolutionären übergegangen ist. befindet sich nach sicherer Quelle in den Händen der Revolutio-

Die Bolschewisten im Uralgebiet gestürzt?

Kopenhagen, 14. März. (Priv.-Tel.) Nachrichten aus singfors besagen, daß die russische Gegenrevolution weitere tschritte mache. Im ganzen Uralgebiet scheint die bolsche- e Regierung gestürzt zu sein. Krasnaja Gorka war am bend noch in den Händen der Bolschewisten. Die Bevölkerung die Garnison sind sehr antibolschewistisch gesinnt. Ein ling teilte mit, daß die zerstörten Werke von Krasnaja Gorka er erneuert wurden und die Festung deshalb in der Lage sei, adt zu beschießen.

Verzweifelte Straßenkämpfe in Moskau

Helsingfors, 14. März. Ein finnischer Kurier, der am Freitag Moskau eingetroffen ist, bestätigt die Berichte, daß in den en von Moskau verzweifelte Kämpfe stattfinden, bei n schwere Artillerie in Tätigkeit getreten ist.

n der estländischen Grenze in der Nähe von Narva m Mittwoch und Donnerstag große Scharen kommunisti- r Flüchtlinge eingetroffen, die in Konzentrationslagern gebracht worden sind. Ein Regiment, das von Kursk nach burg gesandt worden war und in Kronstadt eingetroffen ist, u den Revolutionären übergegangen.

Das Zentralkomitee der russischen Kadettenpartei, n Paris seinen Sitz hat, erläßt einen Aufruf zur Aufmun- ng der Gegenrevolutionäre. Darin wird gesagt, Stunde der Befreiung sei nahe. Der Mut kehre bei allen denen , die mit schmerzlicher Bedrängnis bis jetzt die Schwäche der revolution beobachtet hätten.

Schülerherrschaft bei den Bolschewisten

Ueber die wahrhaft chaotischen Zustände im bolschewistischen richtswesen Rußlands erfährt man allerhand Erbauliches aus Bericht, der jetzt dem internationalen Arbeitsamt von einer Issartel, der ehemaligen Leiterin einer Sowjetschule, ein- worden ist. Der Schulbesuch ist allgemeine staatsbürgerliche nicht nur für Kinder, erwachsene Analphabeten müssen urse mitmachen, zu deren Abhaltung die Schullehrer gegen e Vergütung genötigt sind. Seit dem ersten obligatorischen hr 1917/18 sind einige Veränderungen zu bemerken. An- herrschte vollständige Anarchie. Schullehrer wurden in Menge jagt unter dem Vorwande der Sabotage und wurden ersetzt ehemalige Türhüter, Hausknechte usw., die für ihren neuen vor allem bolschewistische Gesinnung und eine laute Stimme mußten. Die alten Lehrer wurden ihren Schülern als gebene untergeordnet und lediglich als lehrende Maschine, Willen und irgendwelche Autorität betrachtet. Im zweiten wurde es noch schlimmer. Die Schüler erhielten das Recht, ndig die Schule zu schließen, wenn sie das Lehrpersonal für onärer" Gesinnung verdächtig hielten, und das Kommissariat den öffentlichen Unterricht sanktionierte stets die Schulschließung olchem Grunde. Reformen wurden dann 1920 vorgenommen. Reform bestand darin, daß die Schulverwaltung den Lehrern Lehrerinnen abgenommen und einem von ihnen erwählten übertragen wurde. Die Lehrer erhalten außer ihrem Ge- täglich ein Pfund Brot und hin und wieder, doch sehr selten, andere Lebensmittel.

Das neue spanische Kabinett

Nachdem Maura auf die Bildung des neuen Kabinetts verzichtet nahm Allente Salazar den Auftrag, ein konservatives onskabinett zusammenzustellen, an. Das neue Ministerium mehr gebildet. Präsident ist Allente Salazar, Minister Äußern Marquis de Lema, Minister für öffentliche Arbeiten ierva.

*

Madrid, 14. März. Die Polizei entdeckte in dem Garten eines es in Ciudad Real nicht weit von Madrid ein Motorrad hänger, in dem mehrere Selbstladepistolen und zahlreiche und leere Ladestreifen lagen. In Verfolg dieser Entdeckung wurden zwei Personen unter dem Verdachte des Mordes an Dato von der Polizei festgenommen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß ein Ausländer das Motorrad gesteuert hat, dessen sich die Mörder Datos bedienten.

Die Zollgrenze am Rhein

Frankfurt a. M., 14. März. (Priv.-Tel.) Wie die „Agence Havas" aus Koblenz berichtet, hat die interalliierte Kommission in den Rheinlanden nunmehr die Anweisung Lloyd Georges erhalten zur Errichtung einer Zollinie am Rhein. An dieser Linie soll nun der Warenaustausch zwischen dem besetzten und nichtbesetzten Gebiet des Deutschen Reiches kontrolliert werden, nicht aber der Auslandshandel von der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenze. Für die innere Zollinie am Rhein soll ein besonderer Tarif ausgearbeitet werden, der sowohl die Ausfuhr wie auch die Einfuhr treffen soll und zwar die Ausfuhr aus dem rechtsrheinischen Deutschland in wesentlich stärkerer Weise als die Ausfuhr aus dem Rheinland. In der Umgebung Tirards berechnet man den voraussichtlichen Zollertrag aller beschlagnahmten Ausfuhr- und Einfuhrzölle und die Summe der an der Rheingrenze und an der Westgrenze des Reiches zu erhebenden Abgaben auf höchstens 125 Millionen Goldmark im Jahre. Und man hält es deshalb für besonders wichtig, daß die Entente durch die Besetzung der Ruhrhäfen die Kontrolle über 25 Millionen Tonnen deutscher Kohle erhält.

Deutscher Protest gegen die Sanktionen

Ag. Berlin, 14. März. (Priv.-Tel.) Die deutsche Regierung richtete an das Sekretariat des Völkerbundes in der Frage der Sanktionen eine Note, in der sie gegen die rechtswidrigen Zwangsmaßnahmen Protest erhebt. Die Note dürfte voraussichtlich morgen veröffentlicht werden.

Deutsche Sachverständigen-Zusammenkunft

Ag. Berlin, 14. März. (Priv.-Tel.) Wie die „B. Z." erfährt, ist die Sachverständigenkonferenz, die an den Arbeiten für die Londoner Konferenz mitgewirkt hat, erneut amtlich zu einer Sitzung am kommenden Freitag einberufen worden. Die Sachverständigen haben das Interesse und das Bedürfnis, sich über die Erklärungen der Regierung im Reichstage auszusprechen und es liegt nahe, anzunehmen, daß dabei auch die Beteiligung der Sachverständigen an der Ausarbeitung etwaiger neuer Vorschläge an die Entente erörtert wird. Mit allem Nachdruck ist aber zu betonen, daß vorläufig von der Ueberreichung solcher Vorschläge nicht die Rede ist.

Polen will sich an der Sanktion beteiligen

Brüssel, 14. März. (Priv.-Tel.) Wie zuverlässig verlautet, wünscht Polen an den Sanktionen beteiligt zu sein und bewirbt sich aus diesem Grunde um ein Mandat zum Einmarsch in deutsches Gebiet. Wie es heißt, soll die polnisch-französische Militärkonvention in bestimmten Fällen eine solch gemeinsame Operation gegen Deutschland vorsehen.

Annahme des Reedereiabfindungsgesetzes im deutschen Reichstag

Ag. Berlin, 14. März. (Priv.-Tel.)

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der dritten Lesung des Reedereiabfindungsgesetzes. Da die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt wurde, mußte die Sitzung nach kurzer Zeit geschlossen werden.

Der Präsident beraumte eine neue Sitzung an, in der zunächst der Etat des Wiederaufbauministeriums behandelt wurde. Nach längerer Aussprache wurde der Etat angenommen und das Haus trat in die erste Lesung des Gesetzentwurfes zur Durchführung der Artikel 77 und 178 des Friedensvertrages ein, den Reichsaußenminister Dr. Simons begründete. Der sozialdemokratische Redner sprach sich für den Entwurf aus, der Deutschnationale lehnte ihn ab, da er weit über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinausgehe.

Um 4 Uhr wurde die Aussprache unterbrochen und die Abstimmung über das Reedereiabkommen vorgenommen, die die Annahme des Entwurfes mit 338 gegen 60 Stimmen ergab. Darauf wurde die Beratung des Einwohnerwehrgesetzes mit Ausführungen des Reichsministers des Innern Koch fortgesetzt.

Der „Simplizissimus" im Rheinland verboten

* Mainz, 13. März. (Tel.) Nach einer Verlautbarung im „Echo Turin" verbot die Rheinlandkommission den „Simplizissimus" für drei Monate im besetzten Gebiet und zwar, wie es in der Bekanntmachung heißt, wegen beleidigender Zeichnungen, die die Würde der Besatzungsarmee berühren.

Für eilige Leser

Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Anweisung Lloyd Georges zur Errichtung einer Zollinie am Rhein erhalten.

Deutschland hat in der Frage der Sanktionen eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet.

Der deutsche Reichstag hat das Reedereiabfindungsgesetz angenommen.

Der vierte Jahrestag der russischen Revolution soll in Petersburg ruhig verlaufen sein.

Der russische Reitergeneral Budjenny soll bei Orel zu den Revolutionären übergegangen sein.

Auf die Siegessäule in Berlin wurde ein Dynamitanschlag verübt.

Krisenabbau in Deutschland

Das Vertrauensvotum des Reichstages für Dr. Simons

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Die preußische wie die gleichfalls unleugbar vorhandene Reichsregierungskrisis sind in langsamer Abwicklung begriffen, die sich aber allem Anschein nach in der Richtung des Abbaues bewegt. Das preußische Staatsministerium hat am 10. März dem Präsidenten des neu gewählten Landtags sein keineswegs rein formelles Demissionsgesuch überreicht, und am 12. März hat der Landtag sich, entsprechend dem Vorschlage des Präsidenten, bis zum 7. April vertagt, ohne daß vorher — im Gegensatz zu den diesbezüglichen, sehr energisch geltend gemachten Wünschen sowohl der Deutsch-Nationalen wie der äußersten Linken — etwas über die Regierungsneubildung entschieden worden ist. Während dieser Pause will man versuchen, eine neue Koalition und eine neue Regierung zustande zu bringen.

Vermutlich hätte die Regierungsbildung in Preußen sich verhältnismäßig glatt vollziehen können, wenn nicht die Mehrheitssozialisten sich mit verbissenem Eifer gegen die Erweiterung der Koalition durch den Eintritt der Deutschen Volkspartei gewehrt hätten, der besonders vom Zentrum betrieben, aber auch von den Demokraten als sehr erwünscht bezeichnet wird. Im Gegensatz hierzu wollen die Sozialdemokraten an der alten Koalition festhalten, deren Mehrheit aber durch die Mandatsverteilung bei den Neuwahlen doch recht schmalbrüstig geworden ist. Auf der anderen Seite plaidieren die Deutsch-Nationalen für den bürgerlichen Block, von dem aber weder Demokraten noch das Zentrum etwas wissen wollen, der also von vornherein als eine Utopie erscheint. Weiter ist auch von einer Minderheitsregierung die Rede, die aus Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei bestehen soll, und deren Ministerpräsidium man dem Abg. Stegerwaldt anbieten will. Aber die Mehrheitssozialisten machen kein Hehl daraus, daß sie einem solchen Minderheitskabinett die Unterstützung versagen würden, wie sie ja auch im Reiche der Minderheitsregierung nur mit sichtlichem Widerstreben Deckung gewähren.

In diesem Punkt bietet die Lage in Preußen genau dieselben Schwierigkeiten wie im Reiche. Ja, sie sind hier noch größer; denn die durch das Scheitern der Londoner Konferenz noch schwieriger und sehr ernst gewordene außenpolitische Lage läßt die Schaffung einer Mehrheitsregierung als ein dringliches Erfordernis erscheinen. Es würde aber praktisch den Wiedereintritt der Mehrheitssozialisten in die Reichsregierung, also den viel zitierten Block von Stresemann bis Scheidemann, bedeuten, der bisher vor allem an dem Widerstand der Mehrheitssozialisten gescheitert ist. Ohne daß man jedoch diese Quadratur des politischen Zirkels völlig aufgegeben hat.

Sind somit die Regierungskrisen im Reiche wie in Preußen noch immer in der Schwebe, so hat doch die innerpolitische Lage dadurch eine gewisse Erleichterung erfahren, daß das Krisenterzett auf ein Krisenduett zurückgeführt worden ist. Die aus Anlaß des Scheiterns der Londoner Konferenz entstandene Simons-Krisis kann nach dem Verlauf der Sonnabendsitzung des Reichstags als beseitigt gelten, nachdem die Stellung des Außenministers schon vorher durch die Solidaritätserklärung des Reichskabinetts eine wesentliche Stärkung erfahren hatte. Auch vom rein innerpolitischen Standpunkt aus war es bemerkenswert, daß die vier Regierungsparteien, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei, sich auf die gemeinsame, vom Abg. Trimborn vorgetragene Erklärung einigten, wodurch allen Gerüchten über eine Brüchigkeit der Koalition entgegengetreten werden soll. Die Vertrauensresolution wurde mit vollem Bedacht sehr zurückhaltend und etwas farblos gefaßt, um eine möglichst große Mehrheit auf sie zu vereinigen. So stimmten denn auch die Mehrheitssozialisten und die Deutsch-Nationalen für die Erklärung, „der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung die Ablehnung der Pariser Bedingungen in London der Unterwerfung unter die unerfüllbaren Forderungen vorgezogen hat", die mit der überwältigenden Mehrheit von 268 Stimmen angenommen wurde, während die Unabhängigen und Kommunisten als Oppositionsrest nur 49 Stimmen aufbrachten.

Mit besonderem Interesse hatte man einer Aufklärung darüber entgegengesehen, ob die Möglichkeit neuer Verhandlungen mit den Alliierten besteht. Dr. Simons verneinte das für die gegenwärtige Sachlage, und während Lloyd George soeben im Unterhause forderte, daß Deutschland ein neues Angebot mache, stellte der Außenminister sich auf den Standpunkt, daß Deutschland sich zu neuen Vorschlägen nur verstehen könnte, wenn sie ausdrücklich von Deutschland verlangt würden. Auch er erklärte es für notwendig, Mittel und Wege zur Verständigung zu finden, aber er betonte einmal, daß sich die Grundlage hierfür durch die Sanktionen erheblich verschlechtert habe, und in bezug auf die etwaige Terminsfrage wies er auf die entscheidungsschwere Abstimmung in Oberschlesien hin. Unterdessen wird man vielleicht der Meinung Ausdruck geben dürfen, daß die wachsende Erkenntnis der Lage in England und Frankreich die Wege für eine Verständigung am Ende besser und schneller ebnen wird, als irgend welche neue Propositionen von deutscher Seite.

Die ostpreußischen Oberschlesier auf der Fahrt

(Von unserem nach Oberschlesien entsandten Tilsiter Sonderberichterstatter)

Tilsit entsandte am ersten Fahrtage 28 Abstimmungsberechtigte von im ganzen 46. Der Insterburger 4 Uhr-Nachmittagszug führte einen reservierten Waggon 3. Klasse mit, der die Oberschlesier aufnahm. Kurzer Abschied von den Lieben, dann setzt sich der Zug in Bewegung. Letztes Tücherschwenken. Es herrscht frohgemute Stimmung. In jedem Auge ist es zu lesen: Wir werden es schon schaffen!

In Insterburg wird umgestiegen und zur Weiterfahrt nach Königsberg der D-Zug benutzt. Es stoßen die Grimbinner, Eydtkuhner und Insterburger dazu. Auf dem Königsberger Bahnhof aufmerksamer Empfang durch den Deutschen Schutzbund. Es wird gleich Quartier nachgewiesen. Das Auto oder die Straßenbahn fährt die Oberschlesier bis vor die Tür oder wenigstens in die nächste Nähe. Die Meisten haben ein sehr gutes Nachtquartier erwischt, wo sie auch trefflich bewirtet werden . . .

Am nächsten Morgen geht die Weiterfahrt nach Pillau, wo der Dampfer nach Swinemünde bestiegen werden soll. Auf dem Königsberger Bahnhof ein munteres Treiben. Die Oberschlesier bekommen ihre Kreismarken, dann werden sie von weiblichen und männlichen Angehörigen des Deutschen Schutzbundes nach dem Bahnsteig IV geleitet, wo der Pillauer D-Zug schon ihrer harrt. Die Kapelle der Fahrabteilung I spielt flotte Weisen auf. Geschäftiges Treiben von Oberschlesiern aus ganz Ostpreußen. Vor Abfahrt des Zuges besteigt Oberpräsidialrat Dr. Grzimek die Rednertribüne. Den Oberschlesiern die hohe Kultur ihrer Heimat in packenden Ausdrücken vergegenwärtigend, erinnerte er daran, warum Deutschland Oberschlesiens beraubt werden soll. Aber sie sollen es nicht haben. Deutsches Gebiet, deutsche Kultur, deutscher Fleiß soll an den habgierigen Polen ausgeliefert werden. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf Oberschlesien und das liebe Vaterland.

Brausende Antwort darauf aus den oberschlesischen Kehlen. Alsdann wurde unter Musikbegleitung das Deutschlandlied gesungen. Bald darauf bestiegen die Oberschlesier den Zug, der sich 9,25 Uhr vormittags in Bewegung setzte. Einer Ehrenpforte Inschrift „Haltet Deutschlands Erde fest" blieb als letzter Eindruck von der Abschiedsfeierlichkeit am Königsberger Bahnhof in den Herzen der Oberschlesier zurück.

In Pillau angekommen, ging es zum Dampfer „Bubendey". Es waren etwa 130 Abstimmungsberechtigte, die zur ersten Fahrt zusammengekommen waren. Die Kapelle der Küstenwehr 5 spielt zum Willkommen Marschweisen auf. Als die Oberschlesier den Dampfer bestiegen, richtete Professor Schenk-Pillau an sie vom Lande aus einige Abschiedsworte. Während die Kapelle das Deutschlandlied intoniert, lichtete der Dampfer den Anker. Die Fahrt verlief glatt. Um 1¼ Uhr wird auf hoher See Bubendeys Bruder „Odin" passiert. Nachmittags wird die See ruhiger. Die Augen verlieren sich in die Ferne. Endlich tauchen die schwarzen und grünen Konturen des fernen Strandes auf. Der Nebel hat sich verzogen. Die Sonne lacht golden. Wundervoll schillert das Meer. Bei der Halbinsel Hela trafen wir den amerikanischen Dampfer „Mandschuria", der nach Danzig unterwegs war. Möwen folgen, die die in die See heruntergeworfenen Leckerbissen geschickt aufpicken. Sie folgten, bis die Dunkelheit sich auf das Meer herniedersenkte. Und dann kam die Nacht; ruhig war die See. Man konnte sanft schlummern, bis um ¾5 Uhr morgens die Dampfpfeife das Zeichen gab, daß wir Swinemünde erreicht. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß die Verpflegung und Bedienung an Bord volles Lob verdient. E. M.

Kein Abbruch der deutsch-englischen Handelsbeziehungen

* London, 12. März. (Reuter.) Die Nachricht, daß Minister Bonar Law im Unterhause angekündigt hätte, bis zur Annahme eines neuen Gesetzes über die Abgabe von den an Deutschland zu zahlenden Beträgen für Warenlieferungen würden alle Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland abgebrochen, ist völlig unbegründet. Minister Bonar Law hat niemals eine derartige Erklärung abgegeben.

Die französischen Arbeiter zum Reparationsprogramm

In einer Entschließung, die der Verwaltungsausschuß der C. G. T. (Confédération générale du travaille) in der Reparationsfrage angenommen hat, wird ausgeführt, die Arbeiter könnten sich weder in der Form noch in der Sache dem Reparationsprogramm anschließen, wie es von den Regierungschefs auf den Konferenzen in Paris und London aufgestellt worden sei. Deshalb erklärt die C. G. T., daß sie in dieser Frage keine Verantwortlichkeit übernehme und daß sie die militärische Besetzung neuer deutscher Städte sowie die in der Zollfrage getroffenen Maßnahmen als Taten der Regierung allein betrachten müsse. Die C. G. T. betone nochmals ihren Willen zum Frieden und zur Mithilfe beim Wiederaufbau.

Das Ueberschichtabkommen im Ruhrbergbau

* Essen, 13. März. (Tel.) Den in Dortmund unter dem Vorsitz von Prof. Franke gefällten Schiedsspruch wegen des Lohn- und Ueberschichtabkommens im Ruhrbergbau lehnte der Alte Bergarbeiterverband in einer gestern in Bochum abgehaltenen Konferenz mit allen Stimmen ab, ebenso der Gewerkverein Hirsch-Duncker. Dagegen stimmte die Polnische Berufsvereinigung in einer in Wanne abgehaltenen Versammlung dem Schiedsspruch zu, ebenso der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter mit 685 gegen 15 Stimmen.

Das Gewerkschaftskartell zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Litauen

Das Gewerkschaftskartell hielt, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag in Memel eine Sitzung ab, in der einstimmig eine längere Resolution angenommen wurde, welche die Zuziehung von Vertretern der Gewerkschaften zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Litauen fordert.

In der Entschließung wird betont, daß die Gewerkschaften im Memelgebiet von der Stunde an, da die Abtrennung des Gebietes vom Deutschen Reiche eine feststehende unabänderliche Tatsache war, sich zur Mitarbeit an den Fragen des Allgemeinwohls bereit erklärt, aber nicht immer die Interessen der Arbeiterschaft gegenüber den Profitinteressen bestimmter Gruppen die notwendige Berücksichtigung gefunden hätten. Die Gewerkschaften standen und stehen auf dem Standpunkt, daß die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit nur bei Zusammenarbeit aller überwunden werden können. Zu der Kommission für die Konnoer Beratungen sei kein Vertreter der Gewerkschaften hinzugezogen, obwohl der Landespräsident Altenberg seinerzeit die Erklärung abgegeben habe, daß bei offiziellen Beratungen und Verhandlungen der Frage memelländisch-litauischer Wirtschaftsverträge selbstverständlich Vertreter der Arbeiterschaft zugezogen würden. Darin erblicken die Gewerkschaften eine Brüskierung und Zurücksetzung der Arbeiterschaft, wie sie deutlicher nicht ausgesprochen werden könne. Im Gegensatz dazu habe man der Landwirtschaft sowohl im Staatsrat wie im Landesdirektorium einen neuen Sitz eingeräumt. Das bedeute eine Bevorzugung dieser Gruppe, die angesichts des gerade von ihr bekundeten geringen Verständnisses für Fragen des Allgemeinwohls um so unverständlicher erscheinen müsse, als darin eine Entrechtung der Arbeiterschaft liege. Es wird sodann die Frage aufgeworfen, ob man mit den Gewerkschaften oder ohne sie arbeiten wolle. Ohne die Gewerkschaften heiße gegen die Gewerkschaften und gegen die Arbeiterschaft! Die Resolution schließt: „Will man uns in Opposition treiben, nun gut, wir haben diese Stellung nicht gesucht, so gehen wir in Opposition. Die Verantwortung für die Folgen fällt auf jene, die uns zwingen, so zu tun!"

Neues vom Tage

Dynamitanschlag auf die Siegessäule in Berlin

* Berlin, 14. März. (Tel.) Gestern gegen 12 Uhr mittags wurde etwa in halber Höhe im Innern der Siegessäule ein Pappkarton, enthaltend etwa 6 Kilogramm Dynamit und Pikrin, vorgefunden, an dem sich eine etwa 10 Meter lange brennende Zündschnur mit Sprengkapseln befand. Nur dem entschlossenen Eingreifen zweier Beamten der Schutzpolizei, die die brennende Zündschnur im letzten Augenblick durchschnitten, ist es zu danken, daß auf der von zahlreichen Personen besuchten Siegessäule namenloses Unglück verhütet worden ist. Nach den bisherigen Ermittelungen kommen zwei Männer und drei Frauen, anscheinend Ausländer, als Täter in Frage, die in der angegebenen Zeit die Siegessäule gemeinsam besucht haben. Eine dieser Personen trug einen etwa 10 Ztm. hohen und 30 Ztm. langen braunen Pappkarton, der verschnürt war und die Sprengstoffe enthielt. Mit den Tätern offenbar in Verbindung zu bringen sind zwei Männer und drei Frauen, die in einer rotbraunen offenen Autodroschke saßen, welche längere Zeit auf dem Fahrdamm an der Reichstagsseite der Siegessäule hielt und später durch die Siegesallee davon fuhr. Die bisher im Zusammenhang mit dem Dynamit-Attentat an der Siegessäule erfolgte Zeugenvernehmung ergab keine neuen Momente. Für die Aufklärung des Verbrechens und Festnahme der Täter sind 35000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Der Reichskommissar für Entwaffnung der Zivilbevölkerung hat für die Ermittelung der bei dem Attentatsversuch an der Siegessäule Beteiligten außerdem eine Belohnung von 25000 Mark ausgesetzt.

Ermordung eines Chinesen im Opiumrausch

* Hamburg, 14. März. (Tel.) Sonnabend nacht wurde der Chinese Chin Jar, Besitzer einer Wäscherei in Hamburg, ermordet und beraubt aufgefunden. Jar war am Sonnabend mit chinesischen Freunden in einem Kellerlokal, das er als Lagerraum gemietet und als Opiumhöhle eingerichtet hatte. Jar gewann am Sonnabend im Spiel. Darauf wurde Opium geraucht, die Täter warteten diesen Zeitpunkt ab, um Jar zu überfallen. Es kam zu einem Kampf. Jars Körper war ganz mit Blut bedeckt. Er weist Stichwunden in der Herzgegend und vier Schußverletzungen auf. Die Leiche lag vor dem Sofa. Geraubt waren die Brieftasche mit 11 000 Mark, die Geldbörse mit Inhalt und mehrere Schmucksachen. Verschiedene Chinesen, die verhaftet worden waren, mußten wieder freigelassen werden.

Deutsche Ostmesse Königsberg

E. Königsberg, 13. März.

Unter Anteilnahme weitester Kreise aus Stadt, Provinz und dem Reiche wurde am Sonntag vormittag die zweite Deutsche Ostmesse feierlich eröffnet. In der Aula der dem Messegelände gegenüberliegenden Hindenburg-Realschule hatten sich um 9½ Uhr die Spitzen der Behörden, Vertreter der benachbarten Randstaaten und geladene Gäste zu einem Festakt zusammengefunden.

Der Vorsitzende der Königsberger Handelskammer, Kommerzienrat Heumann, begrüßte in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters die Erschienenen namens des Messeamts und hob dabei hervor, daß der Erfolg der ersten Ostmesse den Entschluß rechtfertigte, die jetzige Frühjahrsmesse zu veranstalten. Die Stadt Königsberg kam der Messeleitung durch Hergabe des Geländes entgegen, in richtiger Erkenntnis, daß durch die Messe auch städtische Interessen gefördert werden. Weites Entgegenkommen habe auch die Staatsregierung gezeigt. Die Ostmesse wolle die verloren gegangenen Handelsbeziehungen zu dem benachbarten Osten wieder anknüpfen und damit die großen wirtschaftlichen Fragen Deutschlands fördern helfen. Redner stattete sodann den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, der provinziellen und örtlichen Behörden, der Randstaaten sowie den Vertretern der in- und ausländischen Presse den Dank der Messeleitung ab.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Aufsichtsrats des Messeamts, Stadtrat Schäfer, gab hierauf einen Ueberblick über die Entstehung der Frühjahrsmesse, deren Zustandekommen der Opferfreudigkeit von Handel und Industrie zu danken sei.

Im Namen der preußischen Staatsregierung und im Namen des Ministers für Handel und Gewerbe überbrachte Staatssekretär Döhnhoff der Messeleitung Gruß und Glückwunsch. Er wies darauf hin, daß sowohl im Osten wie im Westen Deutschlands durch die Messen von Frankfurt a. M., Stuttgart und Breslau Versuche gemacht wurden, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarstaaten wieder anzuknüpfen. Die Veranstaltung der Königsberger Messe lege den besten Beweis für die Zähigkeit und Tatkraft und den nicht zu beugenden Willen der ostpreußischen Bevölkerung ab, die sich auch in der schlimmsten und ernstesten Zeit bewährt habe. Die Staatsregierung werde es nie vergessen, was Ostpreußen dem preußischen Staat gewesen sei: eine Perle im preußischen Staatskörper. Solange ein selbständiges Preußen bestehe, werde Ostpreußen weiter diese Rolle spielen. Indem die Staatsregierung Ostpreußens Selbsthilfe fördere und ihm helfe die Beziehungen zu den Nachbarländern anzuknüpfen, werde eine Rückwirkung ausgeübt auf die Verhältnisse von Preußen und vom Reich, und so dem Vaterlande eine bessere Zukunft beschieden sein.

Hierauf folgte ein Rundgang durch die Messehallen. Um 11½ Uhr wurde dann in der Kunsthalle am Wrangelturm die „Kunstmesse" eröffnet. Weihevolle Stimmung verbreitete der Vortrag des Liedes „An die Musik" durch Opernsänger Heinz Schmitt. Dann trat Bürgermeister Dr. Goerdeler hervor und stattete der Messeleitung den besonderen Dank der städtischen Verwaltung dafür ab, daß sie neben der wirtschaftlichen Veranstaltung auch der Kunst, und damit der Kultur zu ihrem Rechte verhelfe. Auch die Kunst könne die Völker einander näher bringen. Sie sei ein ebenso fruchtbarer wie unentbehrlicher Faktor der Kultur. Die Kunstmesse möge dazu beitragen, der ostpreußischen Künstlerschaft eine Anregung zu geben für neues Streben, die deutsche Kunst in die Nachbarländer zu bringen.

Damit war die Eröffnungsfeierlichkeit beendet.

Die Rinderpest in Litauen

Zu der Meldung, daß die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch nach Deutschland freigegeben sei und daß auf dem Veterinärkongreß in Kowno die litauische Regierung erklärt habe, in Litauen herrsche nirgends mehr die Rinderpest, wird von Königsberger amtlicher Stelle erklärt: Dadurch ist in weiten Kreisen der Glaube erweckt worden, als könne Schlachtvieh und Fleisch aus Litauen ohne weiteres eingeführt werden. Dem ist nicht so. Von der Aufhebung der aus wirtschaftlichen Gründen erlassenen Einfuhrverbote werden die aus Anlaß der Rinderpestgefahr erlassenen veterinärpolizeilichen Verbote und Beschränkungen nicht berührt. Das Einfuhrverbot für Tiere und Fleisch aus Litauen muß auch trotz des Freiseins des Landes von der Rinderpest bestehen bleiben. In dem von der Armee Zeligowskis besetzten Wilnaer Gebiet herrscht die Rinderpest wahrscheinlich in sehr starkem Umfange. Durch die Zeligowski-Front findet ein sehr umfangreicher Schmugglerverkehr statt, durch den in jedem Augenblick die Seuche nach Litauen eingeschleppt werden kann. Litauen muß daher nach wie vor als rinderpestverdächtig gelten. Auch von Polen her droht nach wie vor Gefahr. In der 2. Hälfte des Dezember sind nach den amtlichen polnischen Angaben noch 66 Gemeinden und 820 Gehöfte neu von der Seuche betroffen worden. Am stärksten beteiligt ist die an den Südosten der Provinzgrenze angrenzende Wojewodschaft Bialystok.

Memelgau und Nachbarn

* Wischwill, 13. März. („Der Teufel in Wischwill.") Durch verschiedene litauische Zeitungen geht folgende originell mittelalterlich anmutende Nachricht über eine in Wischwill angeblich vorgekommene Mißgeburt: „Eine furchtbare Begebenheit wird in Wischwill und dessen Umgebung erzählt. Dort gebar eine Frau ein Pärchen, einen Knaben und ein Mädchen. Das Mädchen sei normal gewesen, aber als sie das Knäblein abwusch, bemerkte sie, daß es behaart sei und einen Pferdefuß wie auch einen Schwanz habe. Kurz nach dem Abwaschen sprang die Gestalt auf den Ofen und begann schnell zu wachsen. Sie ißt nur Kartoffeln und Lupinen. Ihre Mutter wollte sie erschlagen, aber das Wesen sagte ihr, daß sie noch 7 solcher Kinder gebären würde, welche seine Brüder sein würden. Die Hebamme war dadurch so erschreckt, daß sie erkrankte. Es wird weiter erzählt, daß der Mann die Frau, die den Teufel gebar, sehr trank, seine Frau beschimpfte und öfter geschrien habe: „Möge der Teufel in Dich hineinfahren!" Wir sind überzeugt, daß die Angelegenheit damit noch nicht abgeschlossen ist. Der kleine Teufel wird sich schließlich in eine — Hexe verwandeln.

Lokales

Memel, den 15. März 1921

* [Vom Hafen.] In der Woche vom 6. bis 12. März sind 17 Schiffe ein- und 16 Schiffe ausgelaufen. Von den schon wenige Tagen eingekommenen und bereits gemeldeten Schiffen ist am Freitag vergangener Woche der zweite litauische Segler „Kastytis" eingetroffen. „Jurate" und „Kastytis" sind Motorsegler und auf der Kieler Germaniawerft gebaut. Die Außenhaut dieser Schiffe ist darunter sind die Schiffsplatten gemeint — ist nicht sehr stark und daher nicht besonders widerstandsfähig. Das Material der Beplattung ist aller Wahrscheinlichkeit nach im Kriege zum Bau von Torpedobooten verwandt worden und aus einer Legierung von nicht vollwertigem Stahl und Eisen (Flußstahl) hergestellt. Spanten (Querverbände, Rippen) stehen gerade vorn nicht sehr dicht beieinander. Außerdem sind in diese Schiffe Bodentanks (!) eingebaut, jedenfalls um das Metacentrum so tief wie möglich nach unten zu verlegen und die flachgebauten Schiffe vor einem Kentern zu bewahren. „Kastytis" kam leer von der Werft, lud hier Mehl und ging am gleichen Tage mit seiner Ladung nach Riga. Der nunmehr seit zehn Tagen erwartete D. „Mineral", aus Norköping in Schweden zu Hause, traf gleichfalls am 11. mit einer Ladung Kupfer von Pomeron (Spanien) hier ein. Das Schiff gehört einer Aktiengesellschaft Esler und ist etwa 2600 cbm groß. Mit Hinzunahme der noch hier regelmäßig verkehrenden Passagierdampfer traf der kleine D. „Hannover" ein; er kam von Libau und hatte etwa

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Johannisfeuer" von Hermann Sudermann

Wenn man mit der Absicht zum Theater ging, sich vom Sudermannschen „Johannisfeuer" nur ein Weilchen bestrahlen zu lassen, und man bleibt schließlich doch bis zu dem reichlich matten Ausgang des Stückes, so liegt darin das beste Zeugnis und schönste Lob für die markant charakteristische Schauspielkunst der Darsteller, die diesem Sudermann noch einmal sehenswert macht. Das gilt ganz besonders für den Oberspielleiter Fritz Bartsch, der neben der Rolle des Gutsbesitzers Vogelreuter auch Regie führte. Hermann Sudermann, dessen Stiefsohn Rolf Lauckner, ein ungleich hoffnungsvollerer Dramatiker, mir übrigens am Donnerstag durch Vermittelung der „Literarischen Gesellschaft Memel" persönlich kennen lernen sollen, hat zwar in seinem „Johannisfeuer" wieder packende Stimmungsmalerei heimatlichen Ostpreußentums getrieben, der ganz unlogische, den geschilderten Charakteren widersprechende Verlegenheitsausgang macht es jedoch zu seinen schwächsten Dramen. Nur eine gute Darstellung kann die Handlungslosigkeit ersetzen und ihm die typische Wirkung des Volksstückes sichern.

Dies ist bei der hiesigen Aufführung voll erreicht worden. Die beiden lebenswahren Gestalten des Dramas waren auch bei Fritz Bartsch und Olaf Hinz, von dessen Charakterisierungstalent wir schon manche hübsche Probe zu sehen bekommen haben, gut aufgehoben gewesen. Fritz Bartsch war in Gestalt, Aussprache und Mimik eine richtige echte ostpreußische Kraftnatur. Die Natürlichkeit des Dialogs, die bei „Johannisfeuer" neben der Darstellungskunst für den Erfolg unbedingtes Erfordernis ist, gelang ihm prächtig. Seine breite Aussprache hatte „e—inem" so natürlichen Klang, daß man sich tatsächlich inmitten eines ostpreußischen Gutes wähnte und sich an seinen derb-drastischen Ausdrücken ergötzte. Dasselbe ist von dem Hilfsprediger Haffke des Olaf Hinz zu sagen, der nur noch etwas kernhafter hätte sein können. Wenn die beiden zusammen oder getrennt auftraten, glaubte man förmlich den Geruch frischgeflügter Ackerschollen einzuatmen.

Daß die andern Mitwirkenden keinen Dialekt sprachen, sollte wohl ein Versuch sein, anstelle der unzureichenden Beherrschung der erforderlichen Mundart die reine Aussprache zu setzen. So begrüßenswert dieser Versuch auch ist, so ist er bei einem reinen Milieu-Stück wie „Johannisfeuer" doch sehr gewagt und wäre unbedingt zum Scheitern verurteilt gewesen, wenn die Träger der beiden wesensechten Rollen nicht in so guten Händen gelegen hätten. Charlotte Gößner trug als Heinchen in Spiel und Technik etwas stark auf, fand aber oft zu Herzen gehende Töne. Besonders gut gelang ihr die Darstellung des sich seinen Pflegeeltern gegenüber verpflichtet fühlenden litauischen Findelkinds, dessen gebändigtes Zigeunerblut in der Johannisnacht heiß und stürmisch aufwallt. Marlise Winter war ein reizend unschuldsvoller Kinderkopf, der volle Sympathie erweckte. Der haltlose „Schorsch" wurde durch Reginald Buse gut wiedergegeben. Der Wegskalene verlieh Marie Körner den wahrempfundenen Typ der Landstreicherin. Sonst spielten noch mit Emilie Ernst als Frau Vogelreuter und Joh. Curt Kopp als Inspektor Plötz sowie Gertrud Gladyßewski als Mamsell, die man endlich mal wieder anders als im weißen Häubchen und Tändelschürzchen zu sehen bekam, und die den wenigen Worten, die sie zu sagen hatte, eine aus ostpreußische anklingende Betonung gab. R. L.

*

„Max und Moritz" von Wilhelm Busch

Die Sonntagnachmittagsvorstellungen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei unseren Kleinen. Wer hätte geglaubt, daß an diesem prächtigen Vorfrühlingssonntag das Schauspielhaus bis unters Dach mit kleinen Mädels und Buben vollgepfropft sein würde? Dieser lobenswerte Theatereifer sollte den „Großen" wahrlich ein gutes Beispiel sein. Und wie waren die Kleinen bei der Sache! Das war ein Plappern und Kichern, ein Rufen und Winken, ein Fragen und Besserwissen! Wie glänzten die Aeuglein und flammten die Bäckchen. Was ihnen am besten gefallen hat: natürlich der Ansager in seiner Schelmenrocht, der bald hinter dem Bühnenvorhang herauskroch, bald unten oder oben mitten unter den Kleinen auftauchte und immer neue Streiche ankündigte. „Kommt noch ein Streich, Onkel", „Wieviel Streiche sind noch, Tante", so fragten sie ohn' Unterlaß. Ein großes Halloh folgte jeder Ankündigung und „Auf Wiedersehn" riefen hunderte kleiner Kehlen dem Ansager zu, sobald er verschwand wie er gekommen. Das waren aber auch tolle Kerls, der Max (Marlise Winter) und der Moritz (Ingeborg Schneider). Wie der Wirbelwind stürmten sie daher, durch die Türen, durchs Fenster, über Tisch und Stühle, vom Boden herunter in die Mehlkiste unters Bett und so fort. Sobald der Vorhang fiel, ging das Raten los. Ob aus Max und Moritz richtige Brote geworden seien, Brötchen sagte ein anderer. Und wieder ein anderer wollte ganz deutlich gesehen haben, daß der Max aus dem Ofen hinten irgendwo hinausgekrochen ist. Ja, ja die Rangen passen schon auf, werden schon sehr früh Kritiker.

Meinem Jungen sagte ich: „So, nun mußt Du aber einen großen Bericht schreiben, ob's Dir gefallen hat und was Du sonst noch weißt. Die Tantens und Onkels werden sowieso schon böse sein, daß von den schönen Sonntagnachmittagen nie etwas in die Zeitung kommt." Begeistert sagt der kleine Bengel: „50 Zeilen will ich schreiben, und zuerst kommt der, weißt Du Piepchen, der immer die neuen Streiche ansagt. Ganz in die Mitte und groß schreib ich das, damit er das nächste Mal noch viel mehr Streiche machen läßt." Als ihm Bedenken aufstiegen, denn an seinen paar Zeilen im Schreibheft hat er schon lang genug zu tun, ermuntere ich ihn: „Bekommst es auch bezahlt." Da ist er wieder Feuer und Flamme und rechnet aus, wieviel Schokoladenzigaretten er sich verdienen könnte. Setzt sich würdevoll an den Schreibtisch und nimmt Papier und Federhalter. Es wird ihm schwer, man merkt's ihm an, und über ein paar Krixel-Kraxelstriche kommt er nicht hinaus. Willkommen ergreift er daher die Gelegenheit, mit Muttchen einkaufen zu gehen. Wenn er mittags aus der Schule kommt, will er schreiben. Nun hab' ich es schon gemacht, böse wird er deshalb sicherlich nicht sein. Nachmittags hat er doch noch einen Bericht geschrieben und ihn kurz vor Redaktionsschluß eingereicht; aber vom Ansager steht nichts drin.

Die Zeilen sollen ausklingen in einen Dank im Namen der Kleinen an Direktion und Mitwirkende für die herzerfreuende Darbietung. R. L.

Stückgut geladen. In See ging am Sonnabend der Segler „Maagen" nach Aalborg mit einer Holzladung nach Kopenhagen. Am Sonntag trafen Motorsegler „Helgoland" von Olafsholm und D. „Erika" von Hamburg ein. Im Verlauf des gestrigen Montag war im Haff zeitweise starkes Treibeis zu bemerken. Ein Segler „Theda" aus Leer kam von Stettin mit einer Ladung Kohlen. Das Schiff gehört der Firma W. Bruns und ist 400 cbm groß. Es ging zum Winterhafen, um dortselbst seine Ladung zu löschen. Während des Nachmittags verließen die D. „Elisabet", „Luna", „W. Lüdke" den Memeler Hafen.

* [Das Verzeichnis der im Memelgebiet zugelassenen Kraftfahrzeuge] umfaßt nun 75 Nummern.

* [Milchpreis.] Der Kreisausschuß des Landkreises Memel hat den Preis für die von den Kuhhaltern und Molkereien des Landkreises Memel an die Stadt zu liefernde Milch einschl. der Anlieferung bis zur Verkaufsstelle mit Wirkung vom 1. März ab auf 1 Mark pro Liter Vollmilch festgesetzt.

* [Bürohaus-Gesellschaft m. b. H., Memel.] In dieser Woche war an mehreren Tagen im Börsensaal der hiesigen Handelskammer eine größere Anzahl von Bau-Entwürfen für den geplanten Bürohaus-Neubau zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Seitens der Architekten und Baufirmen, welche an diesem engeren Wettbewerb teilgenommen hatten, waren teilweise sehr schöne Entwürfe angefertigt worden, welche wertvolles Material lieferten. Diese Entwürfe waren im allgemeinen dem hiesigen Stadtbild angepaßt und zeigten einen in jeder Beziehung modernen Bürohausbau. Wie bekannt, ist für diesen Bau das dem Landesdirektorium gehörige Grundstück Ecke Luisen- und Lotsenstraße in Aussicht genommen. In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Gesellschafter-Versammlung wurde beschlossen, die drei besten Entwürfe anzukaufen. Wegen der Hypotheken-Beschaffung hat die Gesellschaft ein Gesuch an das Landesdirektorium und die Stadt Memel gerichtet und ist ihrerseits bereit, die restliche Bausumme aufzubringen. Wir wollen hoffen, daß bei weitgehendster Unterstützung durch Staat und Stadt in allernächster Zeit bereits mit dem Bau des Bürohauses begonnen werden kann, daß noch Ende d. Js. Räumlichkeiten für Wohnzwecke frei werden.

* [Bewilligungen von Unterstützungen für Wohnungsbauten.] Der Magistrat ersucht im Anzeigenteil der heutigen Zeitung alle diejenigen Privatleute bezw. Interessenvereinigungen, welche die Absicht haben, in diesem Frühjahre für sich und ihre Mitglieder Wohnungs-Neubauten zu errichten, bis spätestens zum 24. dieses Monats Anträge mit genauer Angabe der Zahl, Größe und Art der geplanten Bauvorhaben an den Magistrat — Wohnungsamt — schriftlich einzureichen. Für solche Bauten, soweit es sich nicht um Kriegsbauten handelt, wird gemäß der Veröffentlichung vom 13. März 1921 die Uebernahme der Verzinsung und Tilgung eines Teils des Baugeldes seitens der maßgebenden Behörden in Aussicht gestellt. Da nur durch Neubauten eine Behebung der Wohnungsnot möglich ist und insbesondere die von außerhalb hergezogenen Wohnungsuchenden in absehbarer Zeit auf Zuweisung bestehender Wohnungen nicht rechnen können, nehmen wir an und hoffen, daß von dieser Erleichterung in ausgiebigster Weise Gebrauch gemacht werden wird. Insbesondere halten wir es für selbstverständlich, daß die Industrieen und größeren gewerblichen Betriebe die Aufbringung der Mittel ermöglichen werden, um ihre Angestellten und Arbeiter unterzubringen, wenn für einen großen Teil der Baugelder die Verzinsung seitens der Behörde übernommen wird. Nähere Auskunft und Ratschläge über die Bauart und Baugegend werden den Interessen vom Wohnungs- bezw. Stadtbauamt jederzeit gerne erteilt. Wir kommen in einem weiteren Artikel in den nächsten Tagen nochmals auf diese wichtige Angelegenheit zurück.

* [Städt. Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die am Sonntag abend stattgefundene Neueinstudierung von „Johannisfeuer" wird am Donnerstag, den 17. in gleicher Besetzung wiederholt. Am Sonntag, den 20. geht „Freciosa", Musik von Carl Maria v. Weber unter Mitwirkung des verstärkten Memeler Orchesters und des Jugend-Gesang-Chores zum fünften Male in Szene. Der Vorverkauf ist eröffnet.

* [Erster Autoren-Abend der Literarischen Gesellschaft.] Die „L. G." wird am Donnerstag den 17. März zum ersten Male in die größere Oeffentlichkeit treten. Es ist ihr gelungen, für diesen Abend den durch sein Drama „Predigt in Litauen" bekannt gewordenen Dichter Rolf Lauckner zu gewinnen. Der Dichter, ein gebürtiger Königsberger, steht als Stiefsohn Hermann Sudermanns auch zum Memelland in engen Beziehungen. Er gehört zu den hoffnungsvollsten Begabungen der jüngsten Dichtergeneration, besonders als Dramatiker. Gleich sein erstes, wenig bekanntes Bühnenwerk, eine Reihe kleiner Kriegsdramen, zeigt eine ausgesprochene Fähigkeit, mikrokosmische Spiegelungen des Welt- und Zeitbildes in charakteristischen Einzelerlebnissen zu geben. Noch stärker spricht diese Eigenschaft, zu der noch eine nicht gewöhnliche Sicherheit der Figurengestaltung wie der Spannungsführung kommt, aus den folgenden reiferen Stücken, die bekanntlich erfolgreich ihre Bühnenprobe bestanden, dem Drama „Der Sturz des Apostels Paulus", das die Schicksale eines Charlatan-Propheten zum Gegenstande hat, der ergreifenden Altjungfernstudie „Christa, die Tante", dem schon genannten Schauspiel „Die Predigt in Litauen", das den heute viel behandelten Konflikt zwischen Vater und Sohn in ostpreußisch-lokale Beleuchtung rückt, und dem letzten, allerdings wesentlich problematischeren Bühnenwerk „Geschwister". Auch als Lyriker hat sich Lauckner in zwei Gedichtbänden („Gedichte", „Wir Sturm und Klage") mit Glück versucht. Zu nennen wäre überdies noch „Frau im Stein", ein „Drama für Musik", in dessen Vorwort Lauckner sich in geistvoller Weise und neue Wege suchend mit dem Problem des Musikdramas auseinandersetzt. — Lauckner wurde 1887 geboren, verlebte seine Kindheit teils in seiner Geburtsstadt Königsberg, teils in Dresden, widmete sich in Kiel, München und Königsberg, zwischendurch Reisen nach der Türkei, Spanien und Italien unternehmend, zunächst dem juristischen Studium, das er, wiederum in seiner Heimat, mit dem Referendar-Examen abschloß, war dann einige Jahre lang als Nachfolger Delmars Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" in Berlin und wirkt zurzeit an der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

* [Goethebund.] Um einem vielseitig geäußerten Wunsche entgegenzukommen, auch einmal einen weitbekannten lebenden Dichter zu hören, hat sich der Goethebund an Walter v. Molo mit der Bitte gewandt, bei uns aus eigenen Werken vorzulesen. Sicher wird man dem Vortrag das größte Interesse entgegenbringen, zumal sich der Verfasser des bekannten Schillerromans bereits in Memel eine ansehnliche Gemeinde erworben hat. Der Vortrag wird voraussichtlich Montag, den 4. April stattfinden. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal darauf hingewiesen, daß es das Bestreben des Vereins ist, die Darbietungen allen Bevölkerungsschichten zu den denkbar niedrigsten Eintrittspreisen zugänglich zu machen. Dies ist aber nur möglich, wenn weitere Mitglieder dem Goethebunde beitreten. Anmeldungen werden in der Robert Schmidt'schen Buchhandlung (Krips) entgegengenommen.

* [Oratorien-Aufführung.] Das herrlichste Chorwerk, das von den nachklassischen Komponisten geschaffen worden ist, besitzen wir in dem am nächsten Dienstag hier zur Aufführung gelangenden Mozart'schen Requiem. Ein Sang von Scheiden und Leiden zwar doch voll von so süßem, tröstlichem Empfinden, daß sein Erklingen das Herzen ergreift. Es gibt kein modernes Werk, das sich diesem Wunderwerke an die Seite stellen ließe. In der Aufführung steht sozusagen wieder ein ganz besonderer, hervorragender Kunstgenuß bevor, umsomehr, als statt des in den sonstigen Requiems üblichen lateinischen Textes dieses Brahms'sche Komposition deutschen Text enthält. Das Werk besteht aus sieben Teilen, in denen durchgehend der Chor beschäftigt ist. Während im dritten und sechsten Teil der Baritonsolist zur Mitwirkung gelangt, beherrscht den fünften Teil vorwiegend ein wundervolles Sopransolo von ergreifendster Wirkung. Ebenso große Anforderungen, wie in Bezug auf gesangstechnische Leistungen an die Solisten und zumal den Chor gestellt werden, hat auch das Orchester zu bewältigen. Daher ist es mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß wir jetzt in den Genuß dieser Aufführung gelangen sollen, die ein würdiges Seitenstück zur damaligen Elias-Aufführung des Oratorienvereins bilden dürfte. Der bei Rob. Schmidt eröffnete Billet-Vorverkauf weist bereits rege Nachfrage nach Einlaßkarten auf, die für die Hauptaufführung voraussichtlich bald vergriffen sein dürften.

* [Die ersten hiesigen Fußballwettspiele.] Bei prachtvollem für das Fußballspiel wie geschaffenem Wetter trat am Sonntag mittag auf dem hiesigen Spielplatz die erste Jugendmannschaft des Männer-Turnvereins zu ihrem ersten Bezirksspiel der Frühjahrsrunde des Bezirks II an. Ihr gegenüber stand die zweite Mannschaft des Sportklubs Lituania-Tilsit. Das Spiel endete zugunsten der hiesigen im Spiel und auch körperlich überlegenen Jugendmannschaft des M. T. V. mit 6 : 1. Im Anschluß daran fand ein Gesellschaftsspiel zwischen der ersten Altersmannschaft des M. T. V. und der besten des Vereins für Bewegungsspiele-Tilsit statt. Dieser in seiner ersten Hälfte äußerst interessante Kampf endete mit einem vollen Sieg von 7 : 0 der hiesigen Mannschaft. Außerdem hatten sich die zweite und dritte Mannschaft des M. T. V. nach Tilsit begeben. Hier gewann die erstere gegen die erste Mannschaft des Sportvereins Kaukehmen mit 5 : 0, während die letztere gegen die erste Mannschaft Skaisgirren mit 2 : 1 unterlag. Der Verlauf der Spiele wird in der Sportbeilage des „M. D." näher geschildert werden. Die klare Luft und der herrliche Sonnenschein hatten eine wohl tausendköpfige Zuschauermenge auf den hiesigen Spielplatz hinausgelockt, die die beiden Spiele interessiert verfolgte.

* [Tödlicher Ausgang eines Unglücksfalles.] Vor etwa zwei Wochen holte der landwirtschaftliche Arbeiter Putnins aus Schaulen bei einer hiesigen Holzfirma eine Fuhre Holz. In der Verlängerten Alexanderstraße stürzte das Pferd, auf dem Putnins saß und Putnins kam unter das Pferd zu liegen. Die andern Pferde wurden scheu und gingen über ihn hinweg. Putnins trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen ist.

* [Zwei Selbstmorde.] In den letzten Tagen hat sich die 25jährige Frau M. E., die von ihrem Mann, der in Tilsit wohnt, getrennt lebt, mit Sublimat vergiftet. Sie hatte ein Verhältnis mit einem Memeler angeknüpft, der es aber aufgab. Die Lösung des Verhältnisses war der Grund des Selbstmordes. — Weiter hat der 17 Jahre alte Stallbursche Hermann Roßeitis, der bei dem Fuhrhalter Hagen in der Schützenstraße beschäftigt war, in dessen Stall Selbstmord durch Erhängen verübt. Aus einem hinterlassenen Brief an seine Eltern und Geschwister heißt es, daß er Abschied von dieser Erde nehmen wolle, weil er nicht mehr das Elend Deutschlands mit ansehen könne. Roßeitis war ein arbeitswilliger und tüchtiger Mensch.

* [Raffinierter Einbruchsdiebstahl.] Montag morgen um 3 Uhr wurde in die Wohnung des Feuerwehrmanns Kühn, Lotsenstraße 7c, ein raffinierter Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Frau des Feuerwehrmannes, der Nachtdienst hatte und erst gegen Morgen nach Hause kommen konnte, hatte sich in der Stube niedergelegt und war bei brennender Lampe eingeschlafen. Der Einbrecher ist nun vom Hof aus durch das Schlafstubenfenster, das er eingedrückt hatte, in die Schlafstube geklettert, die vom Wohnzimmer durch eine Portiere getrennt ist, hat dann aus der Stube das Licht geholt und aus dem Kleiderschrank die Ersparnisse des Ehepaares, die dort in einem Beutel aufbewahrt wurden, gestohlen. Durch Geräusche wurde die Frau wach und schrie um Hilfe. Darauf ergriff der Einbrecher die Flucht durch das Fenster und verschwand unerkannt. Ihm sollen etwa 3000 Mark in die Hände gefallen sein. Kühn ist russischer Flüchtling und hat sich hier eine Position geschaffen. Er ist durch den Diebstahl vollkommen mittellos geworden. Nach Lage der Dinge kann nur jemand den Einbruch verübt haben, der mit den örtlichen und sonstigen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß. Die von der Kriminalpolizei sofort aufgenommenen Ermittelungen waren bisher ergebnislos.

* [Kleiderdiebstahl.] In der Nacht vom 4. zum 5. März sind einer Arbeiterin aus Clauswaiten, Kreis Memel, aus einer verschlossenen Kammer durch Einbruch folgende Sachen gestohlen worden: Ein schwarzer Mantel mit gestreiftem Futter, eine Militärreithose, eine schwarze Hose, ein Stück selbstgewebter Hosenstoff, eine Weste aus Militärstoff, zehn Frauenröcke, sechs Schürzen, ein großes litauisches Kopftuch mit schwarz-weißen Fransen, fünf Paar Strümpfe, fünf Pfund ungesponnene und neun Pfund gesponnene Wolle, vier leinene Laken ohne Zeichen und zwei bunte Bettdecken, gestickt A. D. Personen, die hierzu Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalabteilung Memel, Lehrerseminar, melden

* [Polizeibericht.] In der Woche vom 6. bis 12. d. Mts. sind als Fundsachen abgegeben bezw. angemeldet: 1 weißer Kinderkragen; 1 weißes Kopftuch; 1 Albertusnadel; 1 Herrentaschenuhr; 1 Brieftasche ohne Inhalt; 1 buntes Huhn; 1 blaue Tuchmütze; 1 hell- und 1 dunkelgrauer wollener Handschuh; 1 Trauring; 1 weißes Damentaschentuch gez. M. — Als verloren sind angemeldet: 1 hellgraue Handtasche (Seebund) mit 10 Mk., Taschentuch, Personalausweis und Kleinigkeiten; 1 schwarzes Lederportemonnaie mit ca. 270 Mk., Lotterielos und 1 Zettel von der schw. Adler-Apotheke; 1 schwarzer Gürtel; 1 silbernes Portemonnaie mit etwa 15 Mk.; 1 große deutsche Dogge, graubraun mit schwarzen Flecken, hört auf „Barri"; 1 braune Lederbrieftasche, enthaltend 2—300 Mk. und Papiere; 1 goldene Damenuhr mit vergoldetem Armband; 1 grauer Filzhut; 1 graue Wachstuchtasche mit ca. 500 Mk.; 1 kleiner brauner Rehpinscher; 1 Brieftasche mit 15 Mk. und Personalausweis; 1 Paar grüne Damenglacéhandschuhe mit weißen Raupen; 1 silbernes Medaillon (Eichenkranz) zum Oeffnen mit kleinem Bild; 1 Elfenbeinbrosche mit Monogramm A. H.; 1 schwarzer Damentrikothandschuh.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. März 1921.

Aufgeboten: Kaufmann Bärmann Karl Kadaßewitz mit Liebe Schmuckler, beide von hier, Landespolizeiwachtmeister Heinrich Powilleit von Schmalleningken-Augstogallen mit Maricke Juckeleit von Ußtilten; Portier Otto Gustav Schroeder mit Gertrude Hopp, beide von Königsberg.

Geboren: Ein Sohn: dem Maler August Karl Kufferow; dem Gewerkschaftssekretär Friedrich Wilhelm Bernhard Westphal von hier; dem Schlosser Johann Skidde von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Fleischer Franz Willy Hoffmann; dem Maurer Michel Schompeter von hier. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen und eine unehelich Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Händler Karl Hermann Adam, 72 Jahre alt: Kutscher Hermann Michel Roßeities, 14 Jahre alt; Ilse Erit Schulze, 1 Jahr alt, sämtliche von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 14. März. (Tel.)

Die Börse ließ bei Beginn im Anschluß an die vorwöchige Festigkeit allgemein eine zuversichtliche Haltung erkennen. Zeitweilig trat auch lebhafte Kauflust hervor, namentlich für oberschlesische Werte, von denen sich Hohenlohe und Laura-Hütte, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 7 und Oberschlesische Kokswerke 34 Prozent höher stellten. Bemerkenswert stiegen ferner Höfch um 25 Prozent Besserung, und von Spezialwerten Augsburg-Nürnberger Maschinen, Köln-Rottweiler und Orenstein & Koppel. Rhein. Metall waren begehrt und bis zu 12 Prozent höher. Am Schiffahrtsaktienmarkt gewannen Deutsch-Australische, Hamburg-Südamerika und Hansa 4 bis 6 Prozent. Späterhin schränkte sich die Geschäftstätigkeit ein. Jedoch blieb die Vorliebe für Oberschlesische Werte bestehen, woraus besonders Laurahütte Nutzen zogen. Oberschlesische Eisenindustrie schlossen sich der Aufwärtsbewegung kräftig an. Bismarckhütte waren wenig beachtet und gaben nach. Von chemischen Werten waren Badische Anilin 17 Prozent gebessert. Elektropapiere waren nur wenig höher. Für Bankaktien zeigte sich mehr Interesse wohl in Rücksicht auf die bevorstehende Veröffentlichung der Jahresabschlüsse. Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Commerz- und Privatbank waren 3 Prozent höher. Die Devisenkurse waren bei Neigung zur Abschwächung nur unbedeutend verändert. Die Anlagewerte waren im allgemeinen behauptet.

Kurs-Depeschen

	12. März	14. März		12. März	14. März
5% Dtsch. Reichsanl. I.	—	—	Diskonto-Komm.	245,25	250,—
5% „ „ II.	99,60	99,70	Dresdner Bank	214,—	216,75
4½% „ „ IV.-V.	80,20	80,20	Nationalbk. f. Di.	204,50	205,25
4% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	144,—	144,—
4½% „ fällig 1924	91,60	91,70	Reichsbank	148,—	147,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektrizi.-Ge.	278,—	281,50
4% „ „	68,30	68,30	Berliner Holzkontor	351,—	358,—
3½% „ „	66,40	66,40	Daimler Motoren	243,—	244,25
3% „ „	67,30	67,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	309,50	310,—
4% Preuß. Konsols	66,40	66,40	Gelsenkirch. Bg.	321,25	324,50
3½% „ „	56,50	56,50	Gel. f. elektr. Unt.	185,—	186,—
3% „ „	53,25	53,60	Hirsch, Kupfer	364,75	364,75
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	168,—	168,—
3½% „ „	64,50	64,25	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,75	85,25	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	72,75	73,—	Oberschl. Eb. Bdf.	315,—	326,50
Hamb.-Am. Pak.	187,—	188,50	Rhein. Stahlwerke	520,—	522,—
Nordd. Lloyd	181,—	180½	Rütgers Werke	399,75	403,—
Berl. Handels-G.	241,—	241,50	Union, Fab. ch. Prod.	392,25	395,50
Komm. u. Dist.-B.	210,50	213,50	Zellstoff Waldhof	480,—	473,—
Darmstädter Bk.	180,—	181,50	Türk. 400 Fr. Loose	430,—	430,—
Deutsche Bank	295,—	298,50	Aschaffenburg	501,—	513,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 14. März. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2153,80	2158,20	Spanien	866,60	868,40
Brüssel-Antwerpen	464,—	465,—	Wien alt	—	—
Christiania	1015,95	1018,05	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1077,90	1080,10	abgestempelt	14,58	15,02
Stockholm	1420,55	1423,45	Prag	81,90	82,10
Helsingfors	165,80	166,20	Budapest	15,28	15,32
Italien	229,75	230,25	Bulgarien	—	—
London	244,75	245,25	Konstantinopel	—	—
Newyork	62,53	62,67	Polen	7,30—7,40	—
Paris	443,55	444,45	Kriesnoten	6,95—7,05	—
Schweiz	1058,90	1061,10	Warschau	13—13,50	—

Markkurse im Ausland: Holland 4,64, Zürich 9,50, Kopenhagen 9,30, Stockholm 7,08. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 14. März. (Tel.) Am Produktenmarkt blieb das Geschäft wieder sehr ruhig, etwas mehr Nachfrage machte sich für Futterhülsenfrüchte, namentlich für Westfalen, bemerkbar. Peluschken und Wicken wurden zu Privatzwecken verlangt. Oelsaaten fanden nur wenig Beachtung. Oelkuchen behaupteten ihren Preisstand. Auf Mais drückte das starke Angebot von Bezugsscheinen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
130	14	Theda Segler	Janssen	Leer	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
129	12	Hannover SD.	Finger	Danzig	Stückgut	Doerksen
130	14	Wilhelm Lüdke SD.	Christlieb	Kopenhagen	Holz	Kolitz-Heydekrug
131		Luna SD.	Rimschüssel	Bremen	Cellulose	Cellulosefabrik

Am 14. März: 12 Uhr am Pegelstand 0,48 m. — Wind: SO., Stärke 3. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,9 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 15. März:

Fortdauer der bestehenden Witterung.

Temperaturen in Memel am 14. März.

Morgens 6 Uhr: + 1,5 Grad Celsius, 9 Uhr: + 5,5, mittags 12 Uhr: + 8,0, nachmittags 3 Uhr: + 9,8, 6 Uhr abends: + 8,0.

Witterungsübersicht von Montag, den 14. März, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen südlichen Winden blieb es auch gestern in unserem Bezirk überall trocken, heiter und mild. Nur nachts sind die Temperaturen stellenweise etwas unter den Gefrierpunkt gesunken. In Deutschland war es heute früh bei schwachen vorwiegend südlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen im Nordwesten vereinzelt trübe mit leichten Regenfällen, sonst heiter oder wolkenlos und überall trocken. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas hat sich weiter verstärkt und dehnt sich in einem Ausläufer nach Spanien aus. Das Tiefdruckgebiet über dem Ozean hat sich etwas nordwärts verlagert. England, Frankreich, Norwegen und Westdeutschland hatten Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	klar	2	0	Hamburg	s. heiter	4	0
Insterburg	heiter	2	0	Berlin	—	—	—
Tilsit	klar	1	0	Breslau	—	—	—
Markgrad.	„	1	0	München	Dunst	5	0
Ortelsburg		1	0	Habarande	Nebel	—3	0
Osterode	heiter	2	0	Wien	klar	1	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 14. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 775 Rußland, Tiefdruckgebiet 748 nördlich Großbritannien. — Wind: Schwache südliche Winde. — Wetter: Nordsee heiter, Ostsee wolkenlos, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	756,4	SO.	5	bedeckt	+ 7	
Bülk						
Swinemünde	768,4	SO.	2	klar	+ 4	
Rügenwaldermünde						
Memel	771,5	SO.	3	Dunst	+ 5,5	
Skagen						
Kopenhagen						
Wysby	768,5	S.	4	klar	+ 3	
Stockholm						

Großhändlerverband des Memellandes.

Es wird hiermit noch einmal auf die heute, 15. März, abends 8 Uhr im Sitzungssaale der Handelskammer stattfindende Generalversammlung des Großhandelsverbandes hingewiesen. Um vollzähliges Erscheinen wird ergebenst gebeten.

Anzeigen

Liederfreunde. Heute 7½ Uhr

Liedertafel.
Die Uebung fällt vorläufig aus.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Dienstag, d. 15. März, 7½ Uhr: 24. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Kammerspielabend. Neuheit. Zum letzten Male. **Liebe.** Tragödie in 5 Aufzügen von Anton Wildgans. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

Mittwoch, d. 16. März, 7½ Uhr: Unter Mitwirkung des Jugend-Gesang-Chores und des verstärkten Memeler Orchesters. **Preciosa** in 5 Aufzügen von Wolff. **Musik von Carl Maria v. Weber.**

Donnerstag, d. 17. März, 7½ Uhr: **Johannisfeuer.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Freitag, d. 18. März, 7½ Uhr: 24. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstudiert. **Der Kaufmann von Venedig.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Shylok Direktor **H. Albers.**

Sonnabend, d. 19. März, 7½ Uhr: **Der Kaufmann von Venedig.**

Sonntag, d. 20. März, 7½ Uhr: Unter Mitwirkung des Jugend-Gesang-Chores und des verstärkten Memeler Orchesters. **Preciosa** in 5 Aufzügen von Wolff. **Musik von Carl Maria v. Weber.**

Vorverkauf, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Gastwirtsverein Memel.
Dienstag, d. 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:
Monats-Versammlung
in der Germania-Halle, Polangenstraße 1.
Wichtige Tagesordnung.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Freiwillige Auktion

Mittwoch, den 16. d. Mts., nachm. 1 Uhr, Lotsenstraße 1 (Schneiderscher Platz) über:

Kleiderschrank (Birke), Vertikow (hell), Plüschsofa, echte Nußbaumgarnitur (Schrank und Vertikow m. Spiegel), 1 Nußbaum- und 2 helle Bettgestelle, kompl., Chaiselongue, Ausziehtisch und 8 Stühle, Spiegel mit Spint, Kommode, Nähmaschine, 2 Regulatoren, Paneelbrett, Plüschhocker, Waschtisch mit Service, Küchengarnitur mit Eimerschrank, komplett, Teppich, Stubenläufer, 3 Gaslampen, 1 Kocher, mehrere kleine Tische, Trittleiter, Gardinenstangen, Bilder, Haus- und Küchengeschirr u. a. m., alles sehr gut erhalten, erstklassige Sachen.

Wilh. Schuppe,
Gr. Sandstraße Nr. 14.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, d. 16. März, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Schwarzort
1 Kleiderschrank,
1 Sofa
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versammlungsort d. Käufer **Hotel May.**
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Mein gekörter schwerer Hengst „Max" deckt täglich fremde, gesunde Stuten. Brandt, Wirkutten bei Memel.

Herrenwäsche
wird sauber und billig gebügelt und am selben Tage geliefert. Frau **Kairies,** Paulstr. 3.

Beste blanke
Speisekartoffeln
ab Waggon Flachsspeicher noch zu haben.

Wer lehrt
langs. Walzer tanzen.
Off. u. **385** a. d. Exp. d. Bl.

Sämtliche Fleischermesser
eingetroffen.
Stahlwarengeschäft
Georg Weidlich,
Fleischbankenstraße 3—5, neben Felwelowitz.

Am Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 5¼ Uhr, nahm uns Gott plötzlich und unerwartet unsern herzensguten Vater, Schwieger- und Grossvater

Karl Hermann Adam

im 73. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberstr. 2, aus statt.

Tanzabend Charlotte Rhetz.
Mittwoch, den 16. März, abends 7½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses.
Kammermusiktrio:
Willi Ludewigs (Violine)
Alfred Kahlau (Violoncello)
Carl Zimmer (Klavier).
Preise der Plätze: 10 Mk., 6,50 Mk., 5,— Mk., 3,50 Mk.
Der Vorverkauf findet in Robert Schmidt's Buchhandlung und an der Abendkasse statt.

Blaue Diele.
Mittwoch, den 16. März cr.:
Künstler-Tanzabend
Ballettmeister **Max Quaritsch** — Prima Ballerina **Sophie Köster**
u. a.
Papagena Polka — Niggertanz
Holländer Tanz-Duo und Kindertanz.
Adolf Wollner
mit gänzlich neuem Repertoir.
Anita Remani, Moderne Vortragskünstlerin — Margot Rodien, Stadttheater Königsberg.
Am Flügel **Meyer,** Cello **Kahlau,** Violine **Klein.**

Haus- u. Grundbesitzer-Verein E. V.
General-Versammlung
Mittwoch, den 23. März cr., abends 7½ Uhr, im kleinen Schützensaale.
Tagesordnung:
Mitteilungen über den Stand der Mietzinsverhandlungen
Jahresbericht und Wahlen
Näheres später.
Der Vorstand: J. A. **Doerksen.**

Passagierverbindung
Königsberg - Reval
Dampfer „Hela"
Abfahrt ca. 20. März 1921 **Fahrpreis Mk. 1000** incl. Verpflegung.
Reisebüro Robert Meyhoefer
Memel, Börsenstr. 13. Fernsprecher 711, 727, 732.

Mazzen!!
Da die vorbestellten Mazzen in dieser Woche fertig werden, stellen wir, falls nicht weitere Anmeldungen hinzukommen, das Backen Ende dieser Woche ein. **Anmeldung** bei Herrn **Pinkus, Friedrich Wilhelm-Str. 12.**
Die Mazzenkommission.

Vom 16.—22. März fallen meine Sprechstunden aus.
Bumbullis, prakt. Zahnarzt.

Ich habe mich in
Prökuls
als Arzt
niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Missionar **Schernus.**
Sprechstunden:
Vormittags 8—11 Uhr.
Nachmittags (außer an Sonntagen und Feiertagen) 4—5 Uhr.
Dr. Zachlehner.

Apollo-Lichtspiele
Heute ab 4 Uhr:
Der Cowboy Milliardär,
amerikanisches Schauspiel, 6 Akte.
Aschermittwoch
(Der lustige Witwer)
4 Akte, von Hans Fischer und Josef Jarno.
Vally, die Tugendhafte,
Vally Vera-Lustspiel, 2 Akte.

Urania-Lichtspiele
Heute ab 5 Uhr:
Stierkämpfe in Spanien
2 sensationelle Akte. Original-Aufnahmen.
Die Dame mit der Spinne
Detektiv-Schauspiel, 4 Akte.
Abenteurerblut,
Kriminalfall, 4 Akte, mit Viktor Jonson, Carl Auen,
Das Strumpfband,
pikantes Lustspiel, 2 Akte.

Victoria-Saal.
Mittwoch, den 16. März:
Russisch. Gastspiel
der allgemein bekannten Duettisten
Almasoff Stepptänzer — **Spakowsky** Humorist.
Schulgin Bariton.
Bronis Cawskaja.

Täglich 11 Uhr:
Vollmilchverkauf.
Molkerei Rudat, Memel.

Jede zerbr. Haarspange wird repariert
bei **F. Veidt,** Friseur, Jungfernstr. 1—2.

Hochedle Tafelliköre!
Petereit Edel-Bitter ges. gesch.
Creme de Prunelle
Cherry Brandy
Creme de Vanille
Karthäuser
Creme de Maraschino
Goldwasser nach Danziger Art
Creme de Ingber
Pommeranzen

Anläßlich der **Königsberger Ostmesse** haben wir unsere **Spirituosen, Edelliköre und Weine** ausgestellt in den Räumen des
Café Dehmel, Kaiserstrasse,
und
Steindammer Casino, Steindamm,
und erlauben uns, Sie zu **einer Kostprobe** einzuladen.

Carl Petereit
Aktien-Gesellschaft
Königsberg, Memel, Libauerstrasse 43
Fernruf 57. Telegr.-Adr.: **Likörpeter.**

Kammer-Licht-Spiele
15.—17. März
Carola Toelle — Carola Toelle — Carola Toelle
Kämpfende Herzen
Beiprogramm.
5, 7½

Schützenhaus.
Dienstag, den 22. März cr., abends 7½ Uhr:
Ein deutsches Requiem
Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester
von **Johannes Brahms.**
Mitwirkende:
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Johow.**
Sopran: Konzertsängerin **Anna Hesse.**
Bariton: Opernsänger **Paul Seebach.**
Chor: Oratorien-Verein.
Orchester: 40 Mitglieder des hiesigen und des Tilsiter Städtischen Orchesters.
Billetvorverkauf in Robert Schmidt's Buchhandlung.

Literarische Gesellschaft Memel
Donnerstag, den 17. März, abds. 8 Uhr **Victoria-Saal**
1. Autoren-Abend
Rolf Lauckner
liest aus eigenen Werken u. a. **Predigt in Litauen.**
Preise der Plätze: Sitzplatz 6.—, Stehplatz 3.— ausschl. Steuer.
Karten im Vorverkauf: **Robert Schmidt's Buchhandlung** (Börse) u. Abendkasse

---

Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich meine
Färberei bedeutend vergrößert
habe und in der Lage bin, sämtliche in mein Fach schlagenden Artikel bei billigst Preisnotierung prompt und sauber auszuführen.
Anzüge zum Reinigen,
die noch im Laufe der Woche eingeliefert werden, können zu den Feiertagen fertiggestellt werden.
Hauptgeschäft: Schuhstr., Ecke Ordonnanzstr., im Sattlergeschäft. — **Annahmestelle:** Steintor vis-à-vis Memag.
Färberei und chemische Waschanstalt
Arthur Hübner.

Alter Zoll! — Alter Zoll!
Neuester Schlager!
„Alter Zoll"-Zigarren
ein Hochgenuß!
Hergestellt aus garantiert reinem Ueberseetabak.
Führen sich überall leicht ein.
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.
Alleinverkauf für Memel und Umgegend im Zigarrengeschäft von
J. Löbowitz,
Marktstraße Nr. 9
und
Samuel Löbowitz,
Libauerstraße Nr. 17.
Bitte unsere Schaufenster zu beachten! — Bitte unsere Schaufenster zu beachten!
Alter Zoll! — Alter Zoll!

Aelteres Arbeitspferd billig zu verkaufen Jägerstr. 15.

Abort u. Müllgrube abzufahren Oberstr. 37.

Gemüll ist abzufahren Holzstraße 6

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sadrisch, für das übrige Robert Scubaer, für Inserate- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage

Beilage des Memeler Dampfboots

2 es 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Dienstag, den 15. März 1921

zesse gegen den Bürodirektor Matschullat

Heydekruger Schöffengericht

etzten Sonnabend fanden vor dem Schöffengericht in Heyde-
ine Reihe von Beleidigungsprozessen mit politischem Hinter-
nt. Unser T.-Mitarbeiter berichtet uns darüber:

Sonnabend, den 12. d. Mts., hat nun auch Heydekrug sein
s Sensatiönchen. Der allerdings nicht sehr geräumige Ver-
ssaal war bereits um 8½ Uhr bis auf den letzten Platz ge-
noch stauten sich auf dem Korridor die Verspäteten, um
doch noch irgendwie hineinschlüpfen zu können. Handelte es
um die Aufrollung aller jener Fälle, die vor, während und
Revolution mit der Person des vielgenannten und viel-
n Bürodirektors Matschullat verknüpft waren und unseren
Kreis in dauernder Aufregung hielten. Geschlagene dreizehn
währte die Verhandlung, die von Amtsgerichtsrat
der geleitet wurde und zu der eine große Anzahl Zeugen
waren, von denen etwa 40 vernommen wurden. Es standen
ur Verhandlung, die aber alle sich um die Person des Büro-
Matschullat als Mittelpunkt drehten. Herr M. wurde vom
walt Schönfeld-Tilsit mit viel Temperament und Routine
. Der Angeklagte selbst nahm jede sich bietende Gelegenheit
it unleugbarem Geschick sowie zäher Ausdauer in die Ver-
einzugreifen und vielfach kam es zu dramatische.. Szenen.

jedermann erinnerlich, herrschte schon während der letzten
s Weltkrieges zwischen dem Angeklagten M. einerseits und
aligen Landrat Dr. Fuhrmann und Kollegen des Ange-
andererseits ein recht gespanntes Verhältnis, das sich immer
pitzte und zu häufigen Beschwerden und Anzeigen beider
gegeneinander führte. Gelegentlich der Revolution im Jahre
de M. vom Amte suspendiert und zwar durch Beschluß des
„regierenden" Arbeiter- und Soldatenrats. M. begab sich
ach dem südlich der Memel liegenden Ostpreußen, um dort
bei den maßgebenden Stellen seine Sache zu verfechten und
abilitierung zu bewirken. Wie er selbst in der Verhandlung
klärte, war er wegen angeblicher Unzuverlässigkeit und be-
Rechtswidrigkeiten vom Amte entfernt. Als Veranlasser
gegen ihn ergriffenen Maßnahmen und Anschuldigungen be-
M. den damals mit ihm zusammen amtierenden Kreisaus-
tär Dehne, der jetzt in Heinrichswalde wohnt und der
ats Ueberzeugung nach ihn deshalb verfolgte und anschwärzte,
(Dehne) durchaus pekuniärer Vorteile halber an seine
lat's) Stelle treten wollte. — Es setzte nun — so erklärte der
te M. — zwischen ihm und Dehne ein erbitterter Kleinkrieg
von M. zuerst nur defensiv, in der Folge aber aggressiv ge-
rde.

Berichterstattung geht deshalb so ausführlich auf die Vorge-
er Sache ein, weil diese sich wie ein roter Faden durch den
lattenkönig von Anklagen zieht.

ersten, zur Verhandlung stehenden Fall, in dem der Ange-
h wegen Beleidigung des Amtsgerichtsrats Buttkarken
worten hatte, — er hatte diesen des Bruches einer Aussage in
Eigenschaft beschuldigt — ergab sich, nachdem der Angeklagte
ang eingehend erklärt hatte, aus den Akten, daß s. Zt. durch
chen des Büros ein amtliches Schriftstück durch einen anderen
unterzeichnet war, und es beantragte der Amtsanwalt Frei-
. Das Gericht jedoch war anderer Ansicht und verurteilte
eklagten wegen formaler Beleidigung zu 100 Mark Geld-

zweite Fall basierte darauf, daß der Angeklagte am 18. Juli
s er zwecks seiner Rechtfertigung vor berufener Kommission
„Germania" in Heydekrug anwesend war, den inzwischen er-
Molkereibesitzer und Bierverleger Klimkeit mit dem
droht haben sollte. Die Anklage behauptet, daß M. an dem
Tage zu Klimkeit gesagt hätte: „Wenn ich erst in Heydekrug
bin, dann lasse ich dich an die Wand stellen." Der Angeklagte
daß er vielleicht diese Redewendung gebraucht habe, aber nur,
tätlichen Angriff des Klimkeit auf sich abzuwehren. Jeden-
r müsse sich jeder halbwegs vernünftige Mensch sagen, daß
ohung nur imaginär war, weil ein Landrat doch wohl niemals
achtigung besitzt, um auf administrativem Wege ein Todes-
vollstrecken zu lassen. Zur Begründung seiner, in der Aufregung
stoßenen Drohung gibt M. an, daß Klimkeit auf ihn mit er-
Eichenhandstock unter dem Rufe eingedrungen sei: „Hund,
metiche ich, wie eine Fliege an der Wand." Im weiteren er-
, daß Klimkeit ihn als seinen persönlichen Feind betrachtet
eil die Molkerei des Klimkeit vom Kriegswirtschaftsamt, dessen
M. war, wegen Unregelmäßigkeiten geschlossen wurde. In
Sache sagt Fabrikdirektor Kubillus-Heydekrug aus, daß
h diesem Vorfall der Angeklagte auf litauisch gerufen habe:
tauen!" und ihn (Kubillus) aufgefordert habe, in diesen Ruf
nmen, sonst — — —. Der Angeklagte will davon nichts wissen
und es kommt zu scharfen Kontroversen zwischen R.-A. Schönfeld und Herrn Kubillus, der aussagt, daß es seine Ueberzeugung gewesen wäre, daß M. seine Drohung ernst gemeint hätte, da es allgemein bekannt war, daß M. auf den Posten eines litauischen Landrats rechne, — wenn das Memelgebiet zu Großlitauen käme —, und dann wäre alles möglich. Der Angeklagte beteuert diesesmal, daß er guter Deutscher sei und bestreitet seine Aeußerung Kubillus gegenüber. Die Zeugenaussagen ergeben im allgemeinen den vorher geschilderten Sachverhalt, lassen aber eine ernstgemeinte Bedrohung des Klimkeit durch den Angeklagten nicht erkennen. Der Verteidiger plädiert auf Freisprechung, weil M. in berechtigter Abwehr eines Angriffes gehandelt habe. Der Amtsanwalt beantragt dagegen eine Geldstrafe von 60 Mk. bezw. 6 Tage Gefängnis. Das Urteil lautet auf Freispruch. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Der dritte Fall nennt sich „Iselies und Genossen". Es handelt sich wieder um Beleidigung, und neben Herrn M. nimmt Besitzer Iselies auf der Anklagebank Platz. Als Nebenkläger tritt hier der Kreisausschußsekretär Reinicke, vertreten durch Rechtsanwalt Till, auf.

Diesesmal behauptet die Anklage, daß Herr M. den Nebenkläger dadurch beleidigt habe, daß er gesagt haben soll, daß Reinicke sich widerrechtlich reglementierte Zuckerkarten angeeignet und diese neben anderen (Fettkarten) an Bekannte abgegeben hat. Der Angeklagte Iselies soll mit dazu beigetragen haben, daß Reinicke in diesen Verdacht gerät, indem er eine Anzeige erstattete, die darauf basierte, daß der Zahntechniker Herr Barkowski ihm erzählt hätte, daß Reinicke dem Herrn Barkowski gegenüber zugegeben habe, Zuckerkarten über seine Befugnis hinaus entnommen zu haben. Allerdings mit der Einschränkung, daß Reinicke diese Zuckerkarten nur an solche Leute abgegeben habe, welche die ihnen gelieferten verloren hätten, oder sonst derselben dringend benötigt waren.

Der Angekl. Matschullat will zu seinem Vorgehen gegen Reinicke durch ein Privatgespräch mit seinem Kollegen Kaus veranlaßt sein, und der Angekl. Iselies führt gegen Reinicke u. a. ins Feld, daß dieser sich dadurch verdächtig gemacht habe, weil er über seine Verhältnisse hinaus gelebt hat, was sich nur dadurch erklären lasse, daß er seine Befugnisse als Beamter für seine Tasche zu verwerten wußte. Ein gegen sich selbst beantragtes Disziplinarverfahren in dieser Sache verlief für Reinicke günstig. Nun wird als Zeuge ein Herr Schiwy, der früher beim Landratsamt Heydekrug beschäftigt war, vernommen, und dieser sagt aus (unvereidigt), daß er gesehen habe, wie Reinicke sich aus dem Kartenschrank Zuckerkarten in erheblicher Menge angeeignet habe, und die Verweigerung der Aussage, ob er nicht selbst von R. Zuckerkarten erhalten hätte, rechtfertigt seine Nichtvereidigung. Nach Verlesung von Briefen in dieser Sache kommt es wieder zu einer erheblichen Kontroverse zwischen R.-A. Schönfeld und dem Nebenkläger Reinicke. R.-A. Schönfeld widerspricht der Vereidigung des Nebenklägers und fordert die Vereidigung des Zeugen Schiwy. Der Vertreter des Nebenklägers fordert dagegen die Vereidigung des Reinicke und widerspricht der des Zeugen Schiwy, weil der Verdacht vorliegt, daß Schiwy den Angekl. Matschullat begünstigen wolle. Auf Gerichtsbeschluß werden beide vereidigt. Nach weiterer Beweisaufnahme beantragt der Amtsanwalt gegen beide Angeklagte je 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis. Es folgen die Plaidoyers der Rechtsanwälte Till und Schönfeld, welch letzterer Freisprechung aus § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) beantragt, welchem Antrage seitens des Gerichtshofes auch Folge gegeben wird.

Alsdann wird die Anklage dem Bürodirektor Matschullat vor, in einer Versammlung des Landarbeiterverbandes Beamte des Landratsamts und des Kreisausschusses beleidigt und verächtlich gemacht zu haben. Da die in dieser Sache aufgerufenen Zeugen sich auf nichts mehr besinnen können, so erfolgt, dem Antrage des Amtsanwalts gemäß, die Freisprechung des Angeklagten.

Der fünfte und letzte Fall dieser umfangreichen Verhandlung betitelt sich: „Schiwy und Genossen" und neben Schiwy, den wir in voriger Sache als Zeugen nannten, und Herrn Matschullat nimmt noch Herr Sahnwaldt aus Memel auf der Anklagebank Platz. Die Anklage lautet auch diesesmal auf öffentliche Beleidigung, bezw. Begünstigung dazu. Kreisausschußsekretär Dehne tritt als Nebenkläger auf (Vertreter R.-A. Till), während Herrn Matschullat R.-A. Schönfeld und Herrn Schiwy R.-A. Kranz verteidigt.

Wie bekannt, wurden seinerzeit eine Anzahl anonymer Flugblätter in Heydekrug und Umgegend nächtlicherweile verbreitet, die den Kampf zwischen den beiden Kollegen Matschullat und Dehne in wenig geschmackvoller Weise illustrierten. Sie betitelten sich, soweit sie inkriminiert waren: „Kein Friede", „Augen auf Dehne" und „Bitte lesen und weitergeben". Aus der ansehnlichen Zahl der Fälle, die in diesen Blättern dem früheren Landrat Fuhrmann, den Herren Dehne, Reinicke u. a. m. als Vergehen zur Last gelegt wurden, mögen hier nur die markantesten benannt werden: Strafbarer Eigennutz, Drückebergerei vom Frontdienst, Schiebungen in jeder Form u. a. m. Der festgestellte Sachverhalt war ungefähr folgender: Nachdem Herr Matschullat von seinem Amt suspendiert war, versuchte er, wie schon eingangs bemerkt, und wie es ja auch selbstverständlich erscheint, auf jede Art sich zu rehabilitieren. Es kam ihm hierbei sehr gelegen, daß der Mitangeklagte Schiwy, der seinerzeit unter ihm gearbeitet hatte, ihn dabei unterstützen wollte. Ebenso ein etwas sagenhafter „Weidmüller", der aber nicht aufzufinden war. Es wurden nun „Eingesandt" an hiesige und auswärtige Blätter verschickt, die den ganzen Stoff der Allgemeinheit unterbreiten sollten, aber ihres ungeheuren Umfanges und des beleidigenden Inhalts wegen von den betreffenden Zeitungen ohne Ausnahme abgelehnt wurden. Es wurde alsdann beschlossen, Flugblätter anfertigen zu lassen, und so geschah es auch. Eine Druckerei in Memel fertigte auf Bestellung des Schiwy diese Flugblätter an. Das war auch — nebenbei — der Grund, weshalb Herr Sahnwaldt, der damals Hilfsredakteur der „Volksstimme" in Memel war, als „Begünstiger" auf der Anklagebank saß. Vorweg sei es gesagt, daß Herr Sahnwaldt nach Aussage seines damaligen Verlegers für eine Anklage garnicht in Betracht kam und demgemäß freigesprochen werden mußte.

Im Verlauf des ganzen unerquicklichen Streites zwischen Matschullat und Schiwy einerseits und Dr. Fuhrmann, Dehne und Genossen andererseits, wobei Schiwy seinen ehemaligen Vorgesetzten Matschullat decken zu müssen glaubte, entstand zwischen den ersteren ein reger Briefwechsel, der gerichtsseitig verlesen wurde. Dabei trat zu Tage, daß der Angekl. M. dem Angekl. Schiwy versprochen hatte, er würde ihn (Schiwy), falls er nach der sicheren Besitznahme des Memelgebiets durch Großlitauen in Heydekrug litauischer Landrat werden würde, auf einen guten Posten setzen. Ein zu errichtender Litauerbund sollte dann auch gegen den „Deutsch-Lit. Heimatbund" zu Felde ziehen, der durch Dr. Fuhrmann und Genossen in jeder Weise unterstützt würde.

Es würde den Raum allzusehr in Anspruch nehmen, wenn wir auf die einzelnen Beschuldigungen und Zeugenaussagen näher eingehen wollten, nur soviel sei heute noch gesagt, (wir behalten uns weiteres vor), daß der ganze Verlauf der Verhandlung wieder einmal zur Evidenz bewies, daß eine ungeheure Menge von Arbeitskraft und Zeit durch gegenseitige kleinliche Zänkereien zum Teufel geht.

Nachdem der Amtsanwalt gegen Herrn Matschullat 300 Mk. Geldstrafe, gegen Schiwy 6 Wochen Gefängnis und für Sahnwaldt Freisprechung beantragt hatte, hielten die beiden Verteidiger und der Vertreter des Nebenklägers ihre Plaidoyers. Es folgten Replisen und Dupliken und dann zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Die Verteidiger nahmen auch hier für ihre Klienten den Schutz des § 193 in Anspruch.

Allgemein überraschte das Urteil: Schiwy 900 Mark Geldstrafe, Matschullat einen Monat Gefängnis, Freispruch für Sahnwaldt. In seiner Begründung sagte der Vorsitzende, — der übrigens in wahrhaft vorbildlicher Weise sein Amt versah —, daß M. als der geistige Urheber der inkriminierten Flugblätter anzusehen, Schiwy dagegen nur sein Werkzeug gewesen sei. Es wäre ein Kampf mit vergifteten Waffen gewesen und der Nebenkläger Dehne geht makellos aus dem Prozeß hervor. Diesem wird Publikationsbefugnis des Urteils im „Memeler Dampfboot", „Memelgau-Zeitung" und „Amtsblatt" erteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse.

*

Wie uns weiter aus Heydekrug berichtet wird, hat Bürodirektor Matschullat Berufung eingelegt.

Gerichtszeitung

Memeler Schwurgericht

Sitzung vom 11. März

Die Unterschlagungen des Kreiskommunalkassenbeamten Prussei

Das Schwurgericht hatte sich am Freitag mit den Unterschlagungen des Verwalters der Memeler Kreiskommunalkasse Prusseit zu beschäftigen.

Der Angeklagte war bei der Kreiskommunalkasse seit dem Jahre 1916 tätig; er war zunächst nur durch Privatdienstvertrag — ohne Beamteneigenschaft — angestellt, seine endgültige Anstellung als Kreiskommunalbeamter erfolgte am 27. Juni 1919. Bis zum Beginn des Jahre 1919 war er bei der Kriegswirtschaftlichen Nebenstelle beschäftigt, seit dieser Zeit war ihm die gesamte Kreiskommunalkasse unterstellt. Prusseit hatte sich dem Landrat dadurch verdächtig gemacht, daß

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

ortsetzung | Nachdruck verboten

ewöhnlich wird das Schulreiten mit einiger Feierlichkeit einge-
Der Reiter oder die Reiterin gehörten zu den hervorragenden
, nicht selten sind es Familienmitglieder des Direktors, und
indet auch das Stallpersonal am Eingang der Manege Spalier
übrigen bedarf es keiner besonderen Hilfsmittel, und der süße
ubel langweilt sich maßlos.

nte reckten sich alle Hälse, denn Morelli verstand es, gehörig zu
— er verließ sogar seinen Platz, um die Errichtung der Hürde
rwachen. Sie wurde gerade vor Perrys Loge zusammengefügt
stand aus zwei doppelten Pfosten, zwischen die man mehrere
r übereinander einschob. Auf diese Art konnte das Hindernis
hoch und niedrig gestellt werden, es war aber zugleich so fest,
ss Hängenbleiben der Pferdehufe unfehlbar zum Sturz führen
Und diese Möglichkeit wurde gewissermaßen vor den Augen
schauer immer näher herangerückt.

ert hätte ein Hackebrettreiter und Reifenspringer die Barriere
können, dann wurde eine tüchtige Aufgabe für Parforcereiter
zuletzt aber erhob sich eine Wand, auf die Morelli nur mit
nmen Verbewegung hinwies, die etwa besagte: „Bitte, Herr-
hier geht es tatsächlich ums Leben!" —

fühlten das alle und der Amerikaner schien sogar die Loge
zu wollen; schließlich zog er sich nur in den Hintergrund zu-
wechselte ein paar leise Worte mit seinem Diener, der
nickte und sich sodann unauffällig der Logenbrüstung näherte.

diesem Augenblick ritt Judica in die Manege.

Künstlerin sah geradezu prachtvoll aus. Sie trug ein Reitkleid
ortem Samt, dessen schwere Falten sich wirkungsvoll von dem
Bau der arabischen Silberstute abhoben; anstatt des unschönen
hatte sie einen niedrigen runden Hut auf den reichen Haar-
und ihre biegsame Gestalt folgte federnd jeder Bewegung des
n Pferdes.

war aber auffallend blaß, und ein paar Offiziere von den
ter Husaren, die sich an der Bande aufgestellt hatten, warfen
besorgte Blicke zu.

cht in Fasson," sagte der eine leise.

gehörte freilich ein sehr sachverständiges Auge dazu, das zu
, aber Morelli hatte es natürlich ebensogut bemerkt wie die
ten, und als Judica bei der zweiten Runde an ihm vorbeiritt,
ihr auf Italienisch einige halblaute Worte zu, die sie indessen
einem stummen Kopfschütteln beantwortete. John Perry aber
mit der Hand, und Hannibal, der seinen Herrn nicht aus dem
ß, glitt geschmeidig wie ein Aal über die Logenbrüstung, so daß er nunmehr in dem schmalen Gang stand, der zwischen den Zuschauerplätzen und der Bande entlanglief.

Niemand achtete auf den Neger, denn inzwischen war es allgemein aufgefallen, daß die Reiterin mit ihrem Tier einen stillen Kampf führte, und jeder, der etwas Sachkenntnis besaß, bereitete sich auf irgend eine Katastrophe vor.

Dennoch beherrschte Judica das Pferd. Mit Sporn und Peitsche zwang sie es zu den verschiedenen Gangarten der hohen Schule, aber es kostete sie Anstrengung, und sie vermied geflissentlich den Platz, wo die Hürde stand: es war, als ob die Stute ahnte, daß ihr an dieser Stelle Unheil drohe, und allmählich ging dieses Empfinden auf die Reiterin über.

Auch Morelli wurde unsicher. Die Vorstellung neigte ihrem Ende entgegen, in wenigen Minuten mußte sich alles entscheiden, und der Direktor wollte schon die Hand heben, um die Entfernung der obersten Hürdenbohle anzuordnen — da traf ihn ein wilder Blick aus Judicas Augen, und in demselben Moment ließ sie ihren Renner in einen rasenden Galopp fallen.

Sie wollte das Hindernis nehmen.

Die Spannung war aufs höchste gestiegen; viele erhoben sich von ihren Plätzen, andere riefen, daß man sich setzen solle, und dieses Durcheinander der Stimmen machte die Stute nur noch nervöser. Sie brach dicht vor der Hürde aus, und zwar mit einem so gewaltigen Satz, daß jedermann glaubte, die Reiterin müsse den Sitz verlieren.

Judica behauptete indes den Sattel, aber der Hut flog ihr vom Kopf, die Flechten lösten sich, und eine Sekunde später peitschte das entfesselte Haar die Luft.

Die Schönheit dieses Anblicks rief einen Beifallssturm wach, der das Mißlingen des Sprunges vergessen ließ; man nahm entweder an, daß die Nummer zu Ende sei, oder man wollte gewaltsam ihr Ende herbeiführen: das Publikum tobte und klatschte, aber plötzlich trat eine Totenstille ein: Judica war ihres Pferdes Herr geworden und nahm es Schritt um Schritt bis an das äußerste Ende der Manege zurück.

Sie wollte ihren Willen durchsetzen.

Mitten in diesem atemlosen Schweigen sagte eine ruhige Stimme auf englisch:

„Hannibal — Attention!"

Die Stute machte einige gewaltige Sätze vorwärts und hob sich kerzengerade auf die Hinterbeine; in der nächsten Sekunde erschütterte ein einziger, gewaltiger Schrei den ganzen Zirkus: der Sprung war mißglückt, Fatme blieb mit den Hinterhufen an der Hürde hängen und rollte in den Sand, die Reiterin flog über den Hals des Tieres. —

Wie das eigentlich möglich gewesen war, wußte hinterdrein niemand zu sagen; die wenigsten hatten es gesehen, und die wenigen trauten ihren Augen nicht — aber Hannibal der Neger hielt Judica in seinen gewaltigen Armen: es war ihm geglückt, die schlanke Mädchengestalt im Sturz aufzufangen, und er selbst stand auch noch auf den Füßen, obwohl ihm alle Gelenke krachten, denn das war eine Leistung, deren sich Iwan Kasanoff nicht hätte zu schämen brauchen.

Judica war unverletzt. Sie hatte vielleicht ein paar Sekunden lang das Bewußtsein verloren, faßte sich indessen sehr schnell, und als der Aethiopier sie vorsichtig auf die Füße stellte, galt ihre erste Sorge dem Pferde.

Auch die Stute war gut davongekommen. Sie lahmte ein wenig, aber man sah sofort, daß es ohne Bedeutung sei, und so konnte Judica wie üblich mit gerafftem Reitkleid in die Manege treten, um die Glückwünsche des Publikums entgegenzunehmen, die sich in einem rasenden Händeklatschen auslösten.

Alles in allem: es hätte viel schlimmer kommen können, und jedermann ging heute mit dem angenehmen Bewußtsein heim, nach einer aufregenden Szene dennoch ruhig schlafen zu dürfen.

In dem Durcheinander des Aufbruchs hatte Mister Perry keine Gelegenheit gefunden, noch einmal mit Judica zu sprechen. Er gab sich auch keine besondere Mühe, ihrer habhaft zu werden, sondern klopfte nur seinem Diener anerkennend auf die Schulter und lächelte flüchtig, als der Neger in seiner gebrochenen Weise sagte:

„Hannibal nur zwei Arme haben — sonst Pferd auch auffangen!"

Der Kerl sah wirklich danach aus, als ob das keine Prahlerei wäre. —

Siebentes Kapitel

Am folgenden Tage saß Judica zwischen zwölf und ein Uhr in ihrer Wohnung, mit einer Handarbeit beschäftigt. Sie hatte in den Zirkus geschickt, um sich nach dem Befinden ihres Pferdes zu erkundigen; die Stute sollte einige Tage Ruhe haben, um die leichte Verstauchung zu überwinden, und natürlich gab das auch für Judica Ferien, denn Morelli hatte kein zweites Damenschulpferd im Stall.

Es war der Künstlerin recht, denn sie fühlte sich doch ein wenig angegriffen.

Salome redete sogar von einem längeren Urlaub.

„Du solltest dich nach einem anderen Zirkus umtun, Kindchen," sagte sie. „Du stehst jetzt auf der Höhe deiner Jugend und Schönheit, in ein paar Jahren ist das alles ganz anders. Außerdem ist dieser Morelli ein Ekel. Welcher verständige Direktor schlägt denn seine Sensation aus den Knochen einer Diva? Dafür sind andere Leute da, das Luftgesindel und so weiter."

Sie war wütend, die treue Alte, und Judica wurde immer schwermütiger.

(Fortsetzung folgt.)

er einen mit seinen verhältnißmäßig geringen Einnahmen nicht in Einklang zu bringenden Aufwand trieb. Der Landrat ließ deshalb im November vorigen Jahres durch den Verbandsrevisor Zeich eine außerordentliche Kassenrevision vornehmen, und diese ergab, daß der Angeklagte sich seit dem Jahre 1917 zahlreicher Unterschlagungen und Buchfälschungen schuldig gemacht hatte.

Die Unterschlagungen hat der Angeklagte in der Weise begangen, daß er bei der Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen zwar die angewiesenen Beträge an die Empfangsberechtigten auszahlte und sich auch Quittungen über die richtigen Beträge ausstellen ließ, daß er aber bei Buchung dieser Beträge der richtigen — zweistelligen — Zahl eine weitere Zahl, und zwar entweder eine 1 oder eine 4, vorsetzte, so daß sich in den Kassenbüchern die Einzelbeträge um 100 oder 400 erhöhten. Dem Angeklagten sind 256 Fälle von Unterschlagungen dieser Art nachgewiesen. Daneben hat er aber auch, und zwar in 58 Fällen, an sich richtig gebuchte Einzelbeträge unrichtig addiert, so daß eine zu hohe Endsumme herauskam. Den auf diese Weise sich ergebenden Ueberschuß hat der Angeklagte aus der Kasse genommen und für sich verbraucht. Bei den durch einen Rechnungsbeamten monatlich vorgenommenen Kassenprüfungen sind die Unregelmäßigkeiten nicht entdeckt worden. Durch die Unterschlagungen ist der Landkreis Memel um 100400 Mark geschädigt.

Der Angeklagte, der nach Aufdeckung der Unterschlagungen sogleich in Haft genommen wurde, ist vollgeständig. Er gibt an, er habe mit seinem Gehalt, das zuletzt einschließlich aller Zulagen 15- bis 16 000 Mark betrug, nicht auskommen können; um seine Einnahmen zu vermehren, habe er sich dem Spiel zugewandt, habe aber hierbei so große Verluste erlitten, daß er außerstande gewesen sei, seine Schulden aus eigener Tasche zu tilgen. Um sich und seine Familie vor völligem Ruin zu bewahren, habe er — zunächst nur in vereinzelten Fällen, später, durch die oberflächlichen Revisionen sicherer geworden, immer häufiger — die ihm anvertrauten Gelder veruntreut. Von dem unterschlagenen Gelde will der Angeklagte nichts mehr besitzen; er gibt vor, er habe den größten Teil zur Deckung seiner Spielschulden, einen anderen Teil zur Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse und den Rest in seinem Haushalte verbraucht.

Die umfangreiche Beweisaufnahme hat aber ergeben, daß der Angeklagte zwar dem Spiel gefrönt hat, daß er aber nennenswerte Verluste dabei nicht erlitten hat. Dagegen hat er für seine persönlichen Bedürfnisse größere Aufwendungen gemacht, er hat sich viel in Lokalen bewegt und ist immer so aufgetreten, daß man ihn für einen besonders wohlhabenden Mann halten mußte.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Unterschlagung im Amte in Verbindung mit Fälschung von Büchern — begangen durch eine und dieselbe fortgesetzte Handlung — schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und erklärte ihn auf die Dauer von drei Jahren für unfähig zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Die von ihm erlittene Untersuchungshaft wurde auf die gegen ihn erkannte Freiheitsstrafe voll angerechnet.

Generalversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets

Der erste Punkt der ordentlichen Generalversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets, die am Freitag, wie bereits mitgeteilt, im Saale von Fischers Weinstuben eröffnet wurde, war

die Erstattung des Jahresberichts

durch den Generalsekretär der Kammer Dr. Linter. Der Bericht lag gedruckt vor. Der Referent wies auf das Umfangreiche der bisher geleisteten Arbeit hin. Die Arbeit der Kammer war schwer infolge Mangels an sachverständigen Mitarbeitern, weil es fast unmöglich sei, für das Memelland gute Beamte auf die Dauer zu gewinnen.

Die Arbeiten waren teils wirtschaftlicher, teils wirtschaftlichpolitischer Art. Wirtschaftlich ist viel zur Hebung der Produktion und zur Verbesserung des Absatzes geleistet worden. Auf dem Gebiete der Pferdezucht sei an die Prämiierungen, an Besetzung der Hengststationen und Vermittelung von Deckhengsten zu Vorzugspreisen sowie an die Abhaltung von Märkten gedacht. Das Versicherungswesen ist nach allen Richtungen gefördert und u. a. ein Vertrag mit der Perleberger Genossenschaft über Versicherungen gegen Vieh- und Pferdediebstählen und Unfällen geschlossen. Das Bildungswesen ist durch die Errichtung der landwirtschaftlichen Schule und der Herausgabe des Kammerblattes sowie durch Ausbau des landwirtschaftlichen Vereinswesens und Gründungen neuer Vereine gefördert worden. Große Werte haben der Landwirtschaft die Bemühungen der Landwirtschaftskammer auf verbesserten Absatz von Schlachttieren gerettet. Der Landwirtschaftskammer ist daher eine Menge schwerer Arbeit besonders durch die Regelung der Ausfuhr entstanden, wodurch ihr in den Handelskreisen viel Gegnerschaft entstand, die aber der Landwirtschaft, und zwar jedem einzelnen Landwirt, greifbare Vorteile gebracht hat. Bei der Ein- und Ausfuhr nach Deutschland hat die Landwirtschaftskammer durch die übernommene Ursprungs- und Bedarfskontrolle ebenfalls viel Gutes tun und den Verkehr mit Deutschland, welcher für uns gegenwärtig eine Lebensnotwendigkeit ist, erleichtern können. Ebenfalls ist jedem einzelnen Landwirt durch Bekämpfung der hohen und nur zu häufig wucherischen Zwischenhandelsgewinne greifbarer Nutzen gebracht. Die Kammer steht auf dem Standpunkt der gemeinnützigen Arbeit für die Landwirtschaft. Auch an Saatgetreide ist durch Vermittelung der Kammer eine beträchtliche Menge hereingebracht worden. Desgleichen wurde zur Beschaffung von Kunstdünger verholfen. Eine große Zahl von neuen Organisationsarbeiten ist noch im Ausbau begriffen.

Wirtschaftspolitisch lagen und liegen der Landwirtschaftskammer eine Fülle wichtiger Aufgaben vor, weil der memelländische Staat im Entstehen begriffen ist und jede Maßnahme auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens die Landwirtschaft trifft. Diese wirtschaftspolitischen Arbeiten sind daher für jeden einzelnen Landwirt besonders wichtig, weil sie die Träger der wirtschaftlichen Maßnahmen sind. Die Grundlage für die Wirtschaftspolitik des Gebietes bildet das Wirtschafts- und Verwaltungssystem selbst, welches die Gesinnung und Geistesrichtung derjenigen Männer, welche die Verwaltung ausüben, zur Quelle hat. Dieses Verwaltungssystem ist gegenwärtig zweifellos auf die Schaffung einer Handelsvorherrschaft im Memellande gerichtet, welcher die Landwirtschaft Folge leisten soll. Dabei dürfen wir nicht verkennen, daß darauf hingewirkt wird, ein solches System mit allen heutigen Erscheinungen im Memellande zu verewigen. Daher hat sich die Kammerarbeit mit allen diesen Fragen befaßt und gegen das heutige Verwaltungssystem sowie die Zusammensetzung der Verwaltungskörperschaften gekämpft. Für Staatsrat und Landesdirektorium ist eine der Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung entsprechende Vertretung verlangt worden. Desgleichen hat die Kammer mit allen Kräften gegen diejenigen Maßnahmen des gegenwärtigen Verwaltungssystems gekämpft, welche, wie insbesondere alle Zwangswirtschaftsformen, besonders schädlich für die Landwirtschaft sind. Durch die verständnislose Viehbewirtschaftung haben unsere Behörden infolge Ausfuhrverbotes und der dadurch eingetretenen Abmagerung der Tiere fast bis zur Wertlosigkeit der Landwirtschaft und dem Gebiet ungeheueren Schaden gebracht, ohne Beispiel in einem Kulturstaat. Dabei hat das Landesdirektorium die zur Förderung der Landwirtschaft im Landesetat vorgesehenen und in der Landeskasse vorhandenen Mittel, und zwar für Errichtung von verschiedenen Zuchtstationen, Beispielswirtschaften und Durchführung von Sortenanbau- und Düngungsversuchen, verweigert und dadurch viele Arbeiten ins Stocken gebracht. Der Landwirtschaft, welche die Grundlage des Gebietes ist, gönnte man nicht 190 000 Mark, während man im Begriff steht, für die mehr wie unsichere Zukunft des Memeler Handels Millionen spielend durch Hafenausbau wegzugeben. Man vergißt auch, daß die Landwirte die größte Käuferzahl für den memelländischen Lokalhandel abgeben aus deren Tasche somit auch große Gewinne entstehen. Das gegenwärtige Verwaltungssystem hat eine große Entwertung unserer Arbeit durch Rückgang der Absatzpreise und Verteuerung der Bedarfsartikel herbeigeführt. Wenn man diese Verluste kapitalisiert, dann zahlt die Landwirtschaft des Memellandes das größte Reichsnotopfer, was man kennt. Groß ist der Umfang an Schädigungen für die Landwirtschaft, welcher durch den Mangel eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland verursacht ist; diese Schädigungen wären riesenhaft vermehrt, wenn die Zollunion mit Litauen schon jetzt zustande gekommen wäre. Schwer ist die Lage der Landwirte, weil es ihnen an geeigneten, klugen, energischen und selbstlosen Führern mangelt. In dieser Hinsicht erleidet die Landwirtschaftskammer durch den Abgang unseres Kammerpräsidenten, welcher der Grundstein und Inhalt der Landwirtschaftskammer war, einen unersetzlichen Verlust. Die Arbeiten der Kammer trugen seinen Geist; ihm sei herzlich gedankt.

Generallandschaftsdirektor Scheu dankte dem Generalsekretär für seine der Kammer geleistete Arbeit. In der Person Dr. Linters habe man einen Mann gefunden, wie er geeigneter nicht zu finden gewesen wäre. Er spreche ihm den Dank der Kammer für seine bisher geleistete Arbeit aus. Möge ihr diese Kraft weiterhin erhalten bleiben.

Erwerb des Hauses Töpferstraße 4

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Kammer nun ein eigenes Haus in Memel Töpferstraße 4 erworben habe, in dem in einer freigewordenen Vierzimmerwohnung für die Landwirtschaftskammer ein Büro eingerichtet worden sei. Die bisher der Kammer zur Verfügung stehenden Räume seien absolut unzureichend gewesen. Das Haus kostete 235 000 Mk., davon wurden 85 000 Mk. angezahlt, 150 000 Mk. habe das Landesdirektorium zu 5 Prozent als Hypothek gegeben, ferner liege eine weitere Hypothek von 50 000 Mk. darauf. Die Versammlung stimmte dem Antrag debattelos zu.

Es folgen sodann

Wahlen.

Für den zum 1. April zurücktretenden bisherigen Präsidenten Generallandschaftsdirektor Scheu wurde, wie bereits mitgeteilt, Herr v. Dreßler-Schreitlaugken mit 20 gegen 15 Stimmen, die auf Herrn Broßaitis entfielen, gewählt. Herr Broßaitis bat, seine Gegenkandidatur nicht als Feindschaft aufzufassen, er habe seinen Parteigenossen gesagt, daß er die Wahl nicht annehmen werde. Er habe es jedoch auf eine Kraftprobe ankommen lassen, da man im Vorstand es versäumt habe, ihn zu fragen, wie er sich dazu stelle.

Bei der Wahl eines weiteren Mitglieds der Landwirtschaftskammer in den Staatsrat waren die Stimmen, wie mitgeteilt, sehr zersplittert. Herr Gubba-Götzhöfen erhielt von den abgegebenen 35 gültigen Stimmen 18 und damit die absolute Majorität.

Als außerordentliche Mitglieder wurden in die Kammer Herr Krause-Dawillen und Herr v. Dreßler-Schreitlaugken gewählt. Herr Krause trat an die Stelle von Pfarrer Szameitat, der sein Amt als Verbandsführer niedergelegt hat. Ferner gehören der Kammer bisher schon als außerordentliche Mitglieder die Herren Geheimrat v. Schlenther und Oekonomierat Frentzel-Beyme an. Weiter teilte der Generalsekretär den Beschluß des Vorstandes mit, der vorschlage, Generallandschaftsdirektor Scheu zum außerordentlichen Mitglied des Vorstandes und aller Ausschüsse zu wählen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

In den Finanzausschuß wurde Herr Pareigis anstelle des Herrn Bergmann gewählt.

Wirtschaftsabkommen mit den Nachbarländern

Der Referent Gubba begründete einen Antrag folgenden Wortlauts:

Die Landwirtschaft empfindet das Fehlen eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland besonders schwer. Deutschland ist des Memellandes einziger Lieferant für Kunstdünger (aus anderen Ländern kommt die Ware noch teurer als aus Deutschland), Saaten, Maschinen, Eisen, allen Bedarfsartikeln des täglichen Lebens. Deutschland ist für das Memelgebiet der zur Zeit einzige Abnehmer für Ueberschuß an Vieh, Schweinen und Pferden sowie Oelfrüchten, Wolle und dergl. Aber auch mit den anderen Nachbarn des Gebietes baldigst zu Wirtschaftsabkommen zu kommen, hält die Landwirtschaftskammer für notwendig, sobald der Vertrag mit Deutschland fertig abgeschlossen ist. Es muß aber vermieden werden, daß Wirtschaftsabkommen mit einem Lande so ausfallen, daß dadurch der Abschluß eines solchen mit einem anderen Lande erschwert werden könnte.

Der Referent wies darauf hin, daß das Memelgebiet für sich allein nicht bestehen kann, was sich ja bald nach der Abtretung zeigte, sondern daß es selbstverständlich Beziehungen zu allen seinen Nachbarn brauche. Vor allem war es von vornherein klar, daß mit der Abtrennung nicht alle Verbindungsfäden zwischen Deutschland und dem Memelgebiet durchgeschnitten sein konnten. Deutschland sei der einzige Lieferant für Kunstdünger, da die Preise des Auslandes infolge des Valutaunterschiedes nicht zu erschwingen seien. Ferner lieferte Deutschland Saaten, Maschinen und alle Artikel des täglichen Bedarfs. Wenn wir die Sachen nicht aus Deutschland beziehen, bekommen wir sie überhaupt nicht. Wenn wir unsern Ueberschuß nicht nach Deutschland absetzen, können wir ihn überhaupt nicht absetzen. Kurzum es stockt jeder Umsatz, wenn wir nicht zu einem Wirtschaftsabkommen mit Deutschland gelangen. Zuerst müssen wir mit ihm in wirtschaftliche Beziehungen treten und dann erst mit den anderen Ländern, damit nicht die Verhandlungen mit Deutschland erschwert werden, auf das wir in erster Linie angewiesen sind. — Der Antrag Gubba wurde einstimmig angenommen.

Einrichtung einer Versuchsstation und eines Versuchsfeldes

Ueber beide Punkte referierte der Generalsekretär. Die Einrichtung einer Versuchsstation, um Futter- und Düngemittel untersuchen zu können, sei außerordentlich wichtig. Er halte es auch für eine Pflicht des Staates hier zu helfen und die erstmaligen Einrichtungskosten zu tragen. Ebenso sei ein Versuchsfeld in der Nähe der Landwirtschaftlichen Winterschule erforderlich, wozu die Stadt in dankenswerter Weise ein Grundstück in der Größe von 6 bis 10 Morgen der Kammer zur Verfügung gestellt habe. Ein solches Versuchsfeld sei unbedingt notwendig, da in der Wirtschaft derartige Versuche nicht möglich seien. Die Landwirtschaftskammern in Deutschland haben zu diesem Zwecke ganze große Güter. Die Kammer stimmte den beiden Vorlagen debattelos zu.

Herr Gubba gab sodann den Bericht über die Rechnungsrevision für das Rechnungsjahr 1920, von dem Kenntnis genommen wurde.

Etat für das Jahr 1921/22

Der Etat der Kammer schließt in Verwaltungsausgaben und Einnahmen mit 225 000 Mk. ab. Der Etat zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion mit 345 000 Mk. Unter den Ausgaben seien hier genannt: 60 000 Mk. für landwirtschaftlichen Unterricht, 30 000 Mk. für Pferdeprämiierung und Leistungsprüfung, 80 000 Mk. für Hengststationen, 10 000 Mk. für Viehprämiierung, 30 000 Mk. für Bullenstationen, 60 000 Mk. für bäuerliche Beispielswirtschaft, 40 000 Mk. für Düngungs- und Sortenanbauversuche, 19 000 Mk. für Gartenbau, 6000 Mk. für Bienenzucht, 5000 Mk. für Schweinezucht, 5000 Mk. für Schafzucht. Die 345 000 Mk. sollen durch Staatsbeihilfen aus der Landeskasse aufgebracht werden. Die „Landwirtschaftliche Zeitung" kostet 40 000 Mk., die durch Abonnementsgebühren eingebracht werden sollen.

Förster Ziebel-Kuhlins wies auf die Wichtigkeit der Moorkultur hin, durch die mit geringer Mühe bei sachkundiger Anweisung schlechte Wiesen außerordentlich verbessert werden könnten. Er schlug vor, die Kosten für einen Sachverständigen für Moorkultur in den Etat hineinzunehmen. Der Vorsitzende erkannte die Wichtigkeit dieses Punktes an, erklärte jedoch, daß es eine neue erhebliche Ausgabe sei, für die man vorläufig keine Deckung habe. Es sei in Aussicht genommen, für zwei bis drei Kreise einen gemeinschaftlichen Kreiswiesenbaumeister einzuführen. Jedenfalls müsse man es abwarten, wie sich die Verwaltung zu der Frage stelle. Im Landesetat stehen für Wiesen- und Moorkultur 250 000 Mk. In der weiteren Debatte wurde auf die Notwendigkeit der Eindeichungen im Kreise Heydekrug hingewiesen, eine Angelegenheit, die ins Stocken gekommen sei. Der Vorsitzende wies auf die außerordentlichen Kosten, die derartige Arbeiten heute erfordern, hin, es müsse zunächst untersucht werden, ob sich die Sache überhaupt noch rentiert. Der Vorstand werde sich mit der Frage befassen. E[illegible] weitere Anregung des Herrn Ziebel-Kuhlins ging dahin, [illegible] jenigen Mitgliedern, die das Landwirtschaftskammer-Blatt [illegible] Grund ihrer Beiträge nicht erhalten, dieses zu einem ermäßig[illegible] Satze zu geben. Die Mehrheit stimmte zu, dies zu einem Betr[illegible] von 6.— Mk. zu gewähren. — Der Etat wurde schließlich a[illegible] nommen.

Mietseinigungsämter auf dem Lande

In längeren Ausführungen begründete Herr Baldßus ei[illegible] Antrag folgenden Wortlauts:

Mit Entrüstung hat die Landwirtschaftskammer Kenntnis [illegible] nommen von dem Beschluß des Staatsrats betreffend Einricht[illegible] von Mietseinigungsämtern auf dem Lande. Die Landwirtsch[illegible] kammer ist der Ansicht, daß auf dem Lande keine Wohnungs[illegible] vorhanden ist, was auch eine statistische Feststellung beweisen dü[illegible] Die zur Zeit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschri[illegible] dürften vollständig genügen etwa bestehende Ueberstände zu b[illegible] tigen. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn zu einer [illegible] wandfreien Durchführung derselben der zuständige Kreisarzt [illegible] Kreisbaumeister hinzugezogen würden. Es besteht keine Aus[illegible] daß in absehbarer Zeit das platte Land in der Lage sein u[illegible] mehr Arbeiter zu beschäftigen als jetzt. Infolgedessen wäre [illegible] eine große Vergeudung öffentlicher wie auch privater Mittel, w[illegible] Wohnungen, die unter großem Aufwand hergestellt werden, [illegible] kurzer Frist leer stehen würden. Es ist unverantwortlich, w[illegible] von Arbeiterführern derartige durch nichts gerechtfertigte Fo[illegible] rungen, die nur dazu dienen, das schon erschütterte Verhäl[illegible] zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Lande gän[illegible] zu untergraben, in die Reihen der Arbeiter hineingetragen wer[illegible] Aus diesem Grunde lehnt die Landwirtschaftskammer auf [illegible] Entschiedenste die Einführung von Mietseinigungsämtern auf [illegible] Lande ab und bittet den Herrn Präfekten in diesem Sinne [illegible] scheiden zu wollen. Werkwohnungen unterliegen nirgends, [illegible] z. B. in Deutschland nicht, Mietseinigungsämtern, unzweifel[illegible] sind Losmanns- und Instmannswohnungen Werkwohnungen g[illegible] zu achten.

Die Notwendigkeit der Verbesserung einzelner Landarbei[illegible] wohnungen soll nicht in Abrede gestellt werden. Die Ausführ[illegible] solcher Verbesserungen fällt in das Gebiet der Wohnungsfürs[illegible] und hat mit der Tätigkeit eines Mietseinigungsamtes nichts [illegible] meinsam. Einer unter Hinzuziehung von Staatsmitteln au[illegible] führenden Wohnungsfürsorge steht die Landwirtschaftskam[illegible] durchaus wohlwollend gegenüber.

An das Referat schloß sich eine ausführliche Aussprache, in [illegible] Herr Gubba auf die Unterschiede im Wohnungswesen zwi[illegible] Stadt und Land hinwies. In der Stadt handle es sich lediglich [illegible] Vermietung, während auf dem Lande die reine Hausvermietung [illegible] Ausnahme der größeren Orte garnicht in Frage komme. In [illegible] Hauptsache handle es sich um Leute, die miteinander einen Arbe[illegible] vertrag abschließen, in den auch die Hergabe einer Wohnung [illegible] geschlossen sei. Die Gewährung von Wohnungen sei heutzutage [illegible] einzige Mittel, um den Leuten das Gefühl beizubringen, daß sie [illegible] einem Arbeitsverhältnis mit dem Besitzer stehen. Würde eine [illegible] ordnung gemäß dem im Staatsrat angenommenen Antrag erla[illegible] so könne man jeden Augenblick gewärtig sein, daß einem irgend[illegible] Bollwerkspucker aus Memel in die Wohnung gesetzt werde. [illegible] Zeiten der Arbeitslosigkeit würden die Arbeiter auf das Land zie[illegible] aber bei Besserungen der Konjunktur wieder in die Stadt zur[illegible] kehren, wie es ja auch immer schon der Fall gewesen sei. Ge[illegible] diese Art der Wohnungsfürsorge könne man sich nicht energisch ge[illegible] aussprechen. Der letzte Passus des Antrags Baldßus sei ande[illegible] seits gerechtfertigt, denn es müsse anerkannt werden, daß sehr v[illegible] Wohnungen auf dem Lande verbesserungsbedürftig sind, was übrig[illegible] auch in der Stadt der Fall sei. So schlecht, wie manche Leute in [illegible] Stadt, wohnt auf dem Land überhaupt niemand. Jedoch müsse [illegible] jedem selbst überlassen bleiben, wie er bauen wolle

In der weiteren Aussprache teilte der Vizepräsident des Land[illegible] direktoriums Wedel mit, daß das Landesdirektorium beschlo[illegible] habe, einen namhaften Betrag für die Verzinsung und Tilg[illegible] eines Teiles des Anlagekapitals für den Neubau von Wohnun[illegible] zur Verfügung zu stellen, und zwar handle es sich um einen lau[illegible] den Betrag nicht nur für Memel, sondern für das ganze Geb[illegible] soweit sich eine dringende Wohnungsnot zeige. Zur Vermeid[illegible] von Mißverständnissen betone er jedoch, daß es keineswegs b[illegible] sichtigt sei, daß der Staat bauen solle. Wir sind uns wohl bew[illegible] daß Stadt und Staat immer sehr viel teurer bauen als Priv[illegible] Es ist unser Wunsch, daß diese Neubauten von Wohnungen au[illegible] führt werden durch Privatpersonen oder Genossenschaften, oder [illegible] daß die Industrie sich beteiligen solle. Lediglich will der Staat [illegible] Neubau von Wohnungen durch die Gewährung von Beihilfen o[illegible] durch die Zurverfügungstellung billiger Baustoffe fördern, wo[illegible] das Holz in erster Linie in Frage kommt. Bei solchen Wohnun[illegible] wird es sich selbstverständlich nicht etwa um Luxushauten, sond[illegible] nur um kleine Wohnungen von zwei, höchstens drei Stu[illegible] handeln.

Herr Ziebel-Kuhlins schlug vor, zum Holzbau zu greifen, [illegible] schulte Kräfte seien in großer Menge auf dem Lande vorhanden [illegible] das Material könnte mit deren Hilfe bereits in den Wäldern [illegible] bereitet werden, so daß möglichst geringe Kosten entstehen.

Der Antrag Baldßus wurde angenommen.

Schlacht- und Zuchtviehausfuhr

Der Referent Broßaitis wandte sich gegen den Vorwurf, [illegible] sich die Landwirtschaft auf Kosten der andern Berufe bereichern w[illegible] Nicht aus Erwerbssucht, sondern weil die Besitzer kein Futter hä[illegible] und weil sie gezwungen seien, das Vieh abzustoßen, mußten sie [illegible] langen, daß es entweder die Fleischer kaufen oder daß es ausgef[illegible] werde. Vergangenes Jahr habe er, Redner, erklärt, der Roggen we[illegible] vielleicht auf 150 Mark kommen, er habe 300 Mk. erreicht, wenn er a[illegible] jetzt etwas billiger geworden sei. Die Besitzer seien sogar gezwun[illegible] gewesen, Saat zu verfüttern und die hiesigen Fleischer seien nicht [illegible] der Lage gewesen, alles abzunehmen. Ob man uns gestattet, Vieh [illegible] zuführen oder nicht, vielleicht im April werden wir keine [illegible] Schweine mehr im Lande haben und auch kein schlachtreifes Vieh. [illegible] Deutschland werde für ein Pfund Schweinefleisch bis 24 Mk. [illegible] Hier ist der Durchschnittsviehpreis 8 Mk. Man habe den Landwi[illegible] den Vorwurf gemacht, daß sie zuviel verlangten, ausführen zu dürf[illegible] und die Fleischer machen uns Vorwürfe, daß sie kein schlachtre[illegible] Vieh bekommen können. Sie halten aber in Wirklichkeit mit [illegible] Kauf zurück, da ihnen Verkaufspreise vorgeschrieben sind und [illegible] fürchten, zu wenig zu verdienen. Einerseits schreie man immer w[illegible] nach Milch, andererseits wollen die Landwirte in den Kreisen Pag[illegible] und Heydekrug Kälber zur Ausfuhr freibekommen, was nicht ge[illegible] werde, mit Ausnahme ganz kleiner Posten. Der Redner verlas [illegible] dann mit der Begründung, daß, wenn es so weiter gehe, wir [illegible] Memelland bald weder Brot noch Fleisch haben werden, einen An[illegible] folgenden Wortlauts:

„Durch die unsachgemäße Handhabung der Viehausfuhr [illegible] dem Memellande ist der Landwirtschaft ein ungeheurer Sch[illegible] zugefügt worden. Die staatlichen Maßnahmen haben bisher [illegible] einseitigen Schutz der Konsumenteninteressen zum Ziel ge[illegible] Ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Nöte und große Fut[illegible] knappheit ist die Ausfuhr des Vieh- und Schweineüberschusse[illegible] lange verweigert und nachher in so unzureichenden Mengen [illegible] gegeben worden, daß große Futtermengen vergeudet und [illegible] magerung der Rinder fast bis zur Wertlosigkeit die Folge [illegible] Eine Beseitigung dieser Mißstände, welche dem ganzen Ge[illegible] wirtschaftliches Unheil mit unvermeidlich nachfolgenden Er[illegible] rungsschwierigkeiten bringen müssen, ist nur dann möglich, w[illegible] den Landwirten selbst das volle Verfügungsrecht über ihr [illegible] und den Absatz desselben überlassen bleibt.

In der Debatte erklärte Herr Schimkat, daß der Landwirtsch[illegible] durch die Handhabung der Ausfuhr Millionen verloren gehen. Es

...noch zu retten, was zu retten sei, wenn man das Vieh herausgebe.

Herr Stagath widersprach den Vorrednern, die doch behauptet hätten, heute stehen die Ställe nur deswegen leer, weil zu wenig Vieh eingeführt wurde. Die Landwirte sorgten nicht für die Ernährung der Bevölkerung, sondern nur um Geld zu scharren. Der Redner wurde durch laute Schlußworte gezwungen, seine Ausführungen zu beenden. Er erklärt später, er wolle sie im sozialistischen Blatt veröffentlichen, da man ihm hier das Reden unmöglich gemacht habe.

In der weiteren Debatte stellte Herr Ziebel den Antrag, die Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß eine dauernde Ausfuhrgenehmigung zur Ausfuhr von Läuferschweinen bis zu einem ...gewicht erteilt werde. Dieser Antrag sowie der Antrag Broßaitis wurden einstimmig angenommen.

Ueber die geplante Gründung einer Arbeitskammer

referierte Herr Gubba. Der Entwurf, der der Landwirtschaftskammer zugegangen sei, sei nichts anderes, als ein Betriebsrätegesetz. Jeder Betrieb mit zehn Arbeitern solle einen Betriebsrat haben, jeder der weniger beschäftige, einen Obmann. Außerdem sollte das Schlichtungswesen ausgebaut und ein Tarifamt errichtet werden. Durch das Gesetz würden fast alle Leute im Memelgebiet zu „Räten". Wenn ein Besitzer einen Knecht beschäftige, werde dieser Obmann. Inzwischen seien jedoch die Aussichten sehr gering geworden, daß dieser Entwurf Gesetz werde. Eine Entschließung sei deshalb gegen ihn garnicht mehr notwendig.

Deckhengste und Deckstationen

Der Referent Gubba wies darauf hin, daß das Memelland nunmehr auf Privathengste angewiesen sei, deren Qualität augenblicklich dazu eine recht geringe sei. Kurz nach der Abtretung des Memelgebietes sei ein Vertrag zwischen dem Gouverneur und der preußischen Regierung zustande gekommen, wonach die letztere preußische Staatshengste für 10 000 Mark pro Hengst und Futterkosten dem Memelland zur Verfügung stellte. Infolge des hohen Deckgeldes von ... Mark seien jedoch die Hengste nur sehr wenig in Anspruch genommen worden und es habe sich ein Defizit von 338 000 Mk. herausgestellt. Die Landwirtschaftskammer wolle die Hälfte tragen, die andere Hälfte möge das Landesdirektorium übernehmen, da von den in Aussicht gestellten Staatsmitteln für die Landwirtschaftskammer im letzten Jahre 200 000 Mark überhaupt nicht erhalten habe, ... sie die Einrichtungen nicht traf, für die das Geld bestimmt war. Die Landwirtschaftskammer habe somit dem Staat die Summe erspart.

In der anschließenden Debatte trat der Generalsekretär dafür ein, daß künftighin das Landesdirektorium die Mittel, die es der Landwirtschaftskammer gewähre, vorher, und nicht erst, wenn die betreffenden Einrichtungen getroffen seien, ausbezahle. Dies werde auch in Deutschland so gehandhabt.

Herr v. Schlenther trat für Bildung von Hengsthaltungsgenossenschaften ein, die leider bisher nur in sehr geringem Umfange zustande gekommen seien.

Schließlich wurde der Antrag Linter sowie der Antrag des Referenten angenommen.

Fuhrwerksbeleuchtung

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sowohl ein Antrag Birschkus, die einschlägige Verordnung vollkommen aufzuheben, wie ein Antrag des Vorstandes, daß die Beleuchtung der Fuhrwerke auf dem Lande in mondhellen Nächten oder solchen mit Schneelicht nicht erforderlich sei, vorliegen. Diesen Antrag habe der Vorstand mit 3 gegen 2 Stimmen gefaßt.

In der Debatte trat sowohl der Antragsteller Birschkus, wie Geheimrat v. Schlenther für die gänzliche Aufhebung der Verordnung ein. Letzterer erklärte, er habe als Landrat fortgesetzt dagegen gekämpft, er halte die Verordnung für nutzlos und Unglücksfälle seien so gut wir noch nicht vorgekommen. Er selbst allerdings fahre immer mit der Laterne. Der Antragsteller wies darauf hin, daß die Beleuchtung von Fuhrwerken, z. B. bei Heu- und Strohfuhrwerken, garnicht möglich sei. Herr Schimkat sprach für den Antrag des Vorstandes. Es wurde jedoch schließlich der Antrag Birschkus angenommen.

Seuchenentschädigung

Der Generalsekretär teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer beauftragt worden sei, die Seuchenentschädigung zu übernehmen. Es solle ein Seuchenfonds geschaffen werden, dessen Grundstock aus Geldern bestehen soll, die wir von Ostpreußen auf Grund der früheren Beiträge herausbezahlt erhalten. Darüber werde der ostpreußische Provinziallandtag demnächst beschließen. Der Fonds solle auf 300 000 Mark gebracht werden. Jetzt habe der Vorstand die neuen Sätze festgesetzt und zwar entsprechend den Sätzen in Ostpreußen mit 3 Mark pro Pferd und 1 Mark pro Rind. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Versicherung nicht für die Rinderpest gelte.

Aufnahme neuer Vereine

Wie mitgeteilt wurde, haben folgende neugegründete landwirtschaftliche Vereine Anschluß an die Landwirtschaftskammer beantragt: ...-Wersteningken, Vorsitzender Besitzer Bridszus-Pagelienen, mit 34 Mitgliedern, Wersmeningken, Vorsitzender ...rich Eyngies-Wersmeningken, mit 28 Mitgliedern, Ußkamonen, Vorsitzender Kupratis-Ußkamonen, mit 27 Mitgliedern, Lasdehnen, Vorsitzender Amtsvorsteher Merkineit-Lasdehnen, mit 35 Mitgliedern, Pogegen, Vorsitzender Gebauer-Pogegen, mit 117 Mitgliedern. Die Delegiertenversammlung und der Vorstand haben die Anträge geprüft und empfehlen die Anerkennung durch die Vollversammlung. Die Vereine haben die Normalsatzungen sowie die Regeln über die Beziehungen zur Kammer angenommen. Außerdem haben folgende Vereine die Aufnahme beantragt: Jonaten, Mädewald und Litauischer Verein Jagstellen. — Der Aufnahme der Vereine wurde zugestimmt.

In der Debatte bat Herr Ziebel den Vorsitzenden des neugegründeten Litauischen landwirtschaftlichen Vereins in Jagstellen, den Namen umzuändern, da ja dort bereits ein landwirtschaftlicher Verein mit 240 Mitgliedern bestehe und es leicht zu Verwechselungen kommen könne. Er schlage vor, den Litauischen Verein vielleicht Kantervischken zu nennen.

Herr Strekys lehnte dies ab, da Herr Ziebel als Vorsitzender in Kuhlins wohne, während er als Vorsitzender des Litauischen Vereins in Jagstellen wohne. Es möge der alte Verein seinen Namen umändern.

Bezahlung der Kriegsschäden

Außerhalb der Tagesordnung stellte Herr Schimkat unter längerer Begründung folgenden Antrag:

„Seit Abtretung des Memellandes hat Preußen die Zahlungen an Kriegsschäden eingestellt. Ein großer Teil der Geschädigten (hauptsächlich die Verschleppten und in Gefangenschaft Gewesenen) haben keine Gebäude und Wohnhäuser. Die Kammer stellt den Antrag beim Landesdirektorium, die Zahlung der Kriegsschäden wieder aufnehmen zu wollen und jährlich mindestens 3—4 Millionen vom Staate zur Verfügung zu stellen. Mit einem Darlehn ist den Geschädigten nicht geholfen, da kleine Landwirte nicht in der Lage sind, die Zinsen aufbringen zu können. Der Memelstaat hat sich mit Deutschland zu verrechnen."

Der Antragsteller wies darauf hin, daß im Kreise Pogegen viele der Kriegsgeschädigten und gerade diejenigen, die verschleppt worden waren und jetzt erst zurückgekehrt seien, ohne Obdach seien und am schlechtesten daran seien gegenüber denen, die schon während des Krieges Entschädigungen erhalten hätten und sich dadurch wieder gut einbauen konnten. Der Antrag wurde angenommen.

Ein Redner wandte sich gegen die Ueberwachung der Grenze für kleine Pakete. Die Angelegenheit wurde dem Vorstand überwiesen.

In seiner Schlußansprache dankte der Vorsitzende den Teilnehmern der Versammlung für das gezeigte lebhafte Interesse und die Mitarbeit.

Herr Broßaitis dankte sodann dem scheidenden Präsidenten für die der Kammer geleistete Arbeit seit deren Gründung und für seine Unparteilichkeit gegenüber allen Landwirten, seien es Deutsche oder Litauer. Im Sinne des Herrn Scheu wollen wir weiter der Kammer dienen.

Herr v. Dreßler dankte Herrn Broßaitis für die ihm gewidmeten freundlichen Worte, worauf noch Geheimrat v. Schlenther sprach. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des scheidenden Präsidenten von ihren Plätzen. Zum Schluß dankte noch Herr Strekys in litauischer Sprache Herrn Scheu und wünschte ihm und seiner Familie das Beste. Die Litauer würden ihm nie vergessen, was er ihnen Gutes getan habe.

Memelgau und Nachbarn

schw. Tilsit, 13. März. [Der heutige Sonntag] war in Tilsit der Sammlung für die oberschlesische Grenzspende sowie einer Kundgebung gegen die Pariser Forderungen gewidmet. Die Veranstaltungen waren von herrlichstem Vorfrühlingswetter begünstigt und die Straßensammlungen haben einen recht guten Erfolg gehabt. Wenig ertragreich war dagegen das zum Besten der Grenzspende am Vormittag im Stadttheater gegebene Konzert, das sehr schlecht besucht war. Freiherr von Gayl, der für diesen Sonntag nach Tilsit kommen und gelegentlich des Konzerts im Stadttheater sprechen sollte, war zudem nicht erschienen. Um die Mittagsstunde hatte sich auf dem Anger eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge angesammelt. Um 12 Uhr begann die Protestkundgebung damit, daß vier Redner, die Vertreter der bürgerlichen Parteien, zugleich an verschiedenen Stellen Ansprachen hielten, worauf eine Entschließung verlesen und angenommen wurde. In ihr wird gegen die Pariser Forderungen und das Inkrafttreten der Sanktionen protestiert und die Bereitwilligkeit ausgedrückt, die Folgen der Ablehnung zu tragen. Mit dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" fand die Kundgebung ihr Ende.

th. Jägerischken (Kreis Tilsit), 13. März. [Der Raubmord an den Besitzer Grickschat.] Wie bereits durch Drahtnachricht gemeldet, wurde am 9. früh die Leiche des Besitzers Grickschat aus Pallinkuhnen auf der Neu-Jägerischker Chaussee von Passanten aufgefunden. G. hatte am 8. zwei Besitzer von Wennothen nach hier per Fuhrwerk gebracht, hatte sich bis 7½ Uhr abends im Gasthause hier aufgehalten und trat dann die Heimreise an. Ungefähr 150 m hinter dem Gasthause ist das Fuhrwerk gegen die steile Dammböschung gefahren, hier mußte der Ueberfall erfolgt sein. Das Fuhrwerk ist dann weiter gefahren, hat auf der Chaussee an Bäume gestreift und ist endlich an einen Baum geprallt und zum Stehen gebracht worden. Die Leiche ist durch den Anprall hinausgeschleudert. Da das Geld und die Uhr fehlen, muß es sich um einen Raubmord handeln, falls G. aber verunglückt ist, hat eine Beraubung der Leiche stattgefunden. Durch die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl bald Licht in diese dunkle Affäre gebracht werden. Die Mordkommission aus Tilsit hat bereits den Tatbestand aufgenommen.

th. Schanzenkrug (Kr. Tilsit), 13. März. [Vom Memelstrom.] Infolge der anhaltenden warmen Witterung steigt das Wasser in der Memel und ihren Ausläufen. Der Wasserstand ist bereits über 5,00 Meter an den hiesigen Pegeln. Das Eis ist bereits sehr mürbe und kann nicht mehr betreten werden. Ueber die Gilge werden Personen mittelst Handkahn befördert. Es herrscht wiederum Schacktarp. Die Fischfänge waren in letzter Zeit sehr ergiebig, jetzt aber können die Fischer ihrem Berufe nicht mehr nachgehen. Zu einer Hochwasserkatastrophe dürfte es wohl nicht kommen, trotzdem im Strome starke Eisversetzungen bestehen. Auch in der „alten Gilge" ist das Wasser enorm gestiegen und zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,19 m an. Die Ufer sind bereits überflutet. — Die Pegelbeobachtung der beiden Pegel hierselbst ist dem Stromlotsen a. D. Kumbartzki, welcher als solcher 38 Jahre im Dienste der Wasserbauverwaltung stand, übertragen worden. — Durch die Abtretung des rechten Rußstromufers an das Memelgebiet ist beim Wasserbauamt Kaukehmen eine Veränderung der Dienststrecken auf diesem Strome erfolgt. Die Strecke der Stromaufsichtsbeamten hierselbst reicht nun auf dem linken Ufer bis 76,5 und die Strecke der Beamten in Kloken bis zum Skirwiethstrom, den halben Skirwiethstrom bis zum Kurischen Haff und Teile des Preußischen Haffes.

* Königsberg, 13. März. [Errichtung einer deutschen Oberschule.] Der Magistrat hat auf Vorschlag der Gymnasial- und Schuldeputation beschlossen, eine deutsche Oberschule einzurichten, die voraussichtlich zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden wird. Sie wird Kinder — Knaben — vom 13. Lebensjahre frühestens, die also mindestens 7 Schuljahre hinter sich haben, aufnehmen. Es wird nur eine fremde Sprache, Englisch, gelehrt, zu der nach dem dritten Jahre nicht verbindlich eine zweite Fremdsprache, voraussichtlich Latein, tritt. Dagegen sollen die Kinder erhöhten deutschen Unterricht, auf den Oberklassen auch Unterricht in Philosophie, sowie einen den Oberrealschulen gleichwertigen Unterricht in Mathematik, Physik und Chemie erhalten. Der zwar anders geartete Unterricht wird also die Schüler in sechs Jahren soweit fördern, daß ihnen nach Ausbildung der Kräfte und ihres Könnens die gleichwertige Möglichkeit zum Ergreifen aller Berufe gegeben wird, wie sie den Besuchern der anderen höheren Schulen frei steht. Insbesondere den Schülern, die früher auf dem Wege durch die Präparandenanstalt oder das Lehrerseminar zu einer höheren Ausbildung befähigt wurden und solche, die auf dem Lande und sonst aus anderen Gründen keine Gelegenheit hatten, eine höhere Schule zu besuchen, wird durch die neue Schule die Möglichkeit geboten, noch ohne Zeitverlust aus der Volksschule zu einer höheren Schulbildung zu gelangen. Der Unterricht wird besonders tüchtigen und jungen Lehrkräften anvertraut werden.

Kleine Chronik

Für die Stadt Königsberg hat der preußische Volkswohlfahrtsminister 5000000 Mark zur Unterstützung von Wohnungsneubauten durch Landesbaudarlehne überwiesen. Durch diese erneute Ueberweisung von 5 Millionen Mark erhöht sich die für die ganze Provinz Ostpreußen für Landesbaudarlehne zur Verfügung gestellte Summe auf 34 Millionen Mark.

In Königsberg wurde unter dem Namen „Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft" eine Organisation mit dem Ziele begründet, in Königsberg und den übrigen Städten Ostpreußens, unter Ausschaltung jeder Parteipolitik sämtliche Vereine, Gesellschaften und Körperschaften mit deutschen und staatsbejahenden Grundsätzen zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, die ihr besonderes Arbeitsfeld darin sieht, die staatsbürgerlichen Rechte ihrer Mitglieder zu vertreten. Die Eigenart und Selbständigkeit der angeschlossenen Vereinigungen bleibt völlig unberührt.

In der letzten Zeit wurden in Königsberg in dem am Steindamm gelegenen Lager der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft große Diebstähle an Materialien ausgeführt. Zwei früher bei der A. E. G. beschäftigte Monteure, unterstützt von einem bis jetzt dort tätig gewesenen Faktor, hatten am hellen Tage die Materialien aus dem Geschäft herausgebracht. Große Mengen der gestohlenen Materialien konnten bei fünf Firmen beschlagnahmt werden, deren Inhaber zum Teil hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. Das Lager der Firma Ernst Bludau, 1. Fließstraße 23, das einen Wert von 45 000 Mark hatte, bestand, wie festgestellt wurde, lediglich aus gestohlenen Materialien. Bisher sind elf Verhaftungen vorgenommen worden.

Im lettländischen Staatsgestüt Kandau, dem die besten Stuten aus der Armee überwiesen worden waren, sind wegen mangelhafter Aufsicht in kurzer Zeit 90 Pferde eingegangen. Die meisten Tiere sind räudekrank.

Briefkasten

Die Redation übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können Verwendung finden.

S. K. 1. Sie dürfen das Möbelstück nicht weiter verkaufen, da es durch die Anzahlung in den Besitz des Käufers übergegangen ist. Sollte sich aber der Mann auch in den nächsten Wochen nicht melden, so können Sie von dem Vertrage zurücktreten und anderweitig über das Repositorium verfügen. Die geleistete Anzahlung ist zurückzuerstatten.

R. S. 1. Wenn durch das Lärmen der Kinder auf dem Hofe die Ruhe des Hauses gestört wird, hat der Vermieter zweifellos das Recht, dagegen einzuschreiten. 2. Wir würden die Benutzung der Wasserleitung für jene Zwecke schon um deswillen nicht gutheißen können, als ein übler Geruch entsteht, unter dem schließlich der Mieter am meisten zu leiden hat.

Osterkarten

empfiehlt zum Wiederverkauf in reichhaltiger Auswahl
Joseph Cohn, Buchhandlung.

Wilhelm Fritz
am Fischmarkt
Zum Osterfeste
empfehle ganz besonders billig:
Herren-Filzhüte von 40 Mark an
Herren-Mützen von 10 Mark an
Knaben-Mützen von 8 Mark an
Herren- und Knaben-Flieger-mützen mit echtem Lederschirm.
Daselbst werden **Hüte umgeformt und neue angefertigt.**

A. Holzhauer,
Ofengeschäft
...straße 19 Telephon 472
empfiehlt in anerkannt erstklassiger Ausführung
Kachelöfen,
...tisch, weiß und farbig in modernen Formen,
Kochherde
aller Systeme,
transportable Kachelöfen, Fussbodenfliesen, glas. Wandplatten. Reparaturen.
Größtes Ofenlager am Platze

Oberförsterei Dingken
Holzverkauf
Mittwoch, den 23. März 1921, vorm. 9 Uhr in Deckfterken (Fabian)
Zum Ausgebot kommt: **Försterei Paulbeitrauch** Jag. 69 b, Eichen Bauholz, 27 Stck. I. Kl. = 74 fm, 25 Stck. II. Kl. = 39 fm, 13 Stck. III. Kl. = 15 fm, 9 Stck. IV. Kl. = 5 fm, 4 Stck. V. Kl. = 1 fm. **Försterei Kawohlen** Jag. 106 u. 111 d, Eichen Bauholz, 19 Stck. I. Kl. = 60 fm. 14 Stck. II. Kl. = 45 fm, 9 Stck. III. Kl. = 15 fm, 16 Stck. IV. Kl. = 9 fm, 5 Stck. V. Kl. = 5 fm. Eichen Bauholz, 3 Stck. III. Kl. = 2 fm, 3 Stck. IV. Kl. = 1 fm, 4 Stck. V. Kl. = 1 fm. Rüstern Bauholz 1 Stck. II. Kl. = 3 fm, 1 Stck. IV. Kl. = 1. fm.
Auf die neue Verordnung betreffend Wagenverkehr im Memelland vom 1. 1. 21 ab wird besonders hingewiesen.
Auswärtige Händler unbeschränkt zugelassen. Nähere Bedingungen pp. durch die Oberförsterei.

Holz-Verkauf
Oberförsterei Wischwill.
Am **Freitag**, den **18. März 1921**, findet von 9 Uhr vormittags im **Brenneisen'schen Gasthause zu Moritzischken ein Holztermin** statt.
Zum Ausgebot gelangen **Bau- und Brennhölzer** nach Vorrat und Begehr.
Nach Befriedigung des Lokalbedarfes sind Händler zugelassen.
Der Oberförster.

Kaninchen (Häsin) zu verk. Pommelsvitte 2.

Wiesenverkauf!
Ca. 30 Morgen gutes Kuhfutter verkauft
Sulbeck, Jazischken, Postort Heydekrug.

Flaschenverkauf.
Größeren Posten Flaschen, zum Teil zur Harznutzung gebraucht sofort zu verkaufen. Näheres **Oberförsterei Wischwill.**

Schwarze Seidenschürze
Majolikakanne, gestickte Decken, **Häkelsachen, Porzellanschalen usw.** zu verkaufen Verlängerte Alexanderstr. 12, unten. Eingang d. d. Pforte.

1 schw. Tuchkostüm
(fast neu), **1 Puppenbett, div. Schuhe** zu verkaufen Alexanderstraße 26.

Ein Paar amerikanische
Herren-Lackschuhe
Gr. 42 preiswert zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Rotklee, Weissklee, Grünklee, Thymotheum, Raygras, Seradella, Siebsel
empfiehlt billigst
F. H. Leppert.

Benzolmotor
von 14—16 PS. steht preiswert zum Verkauf bei Mühlenbesitzer
Artur Schadewald, Bauren, Post Michelsakuten, Kreis Heydekrug.

Kainit u. Kali
waggonweise u. ausgewogen empfiehlt
A. Schwermer,
Tel. 521. Fried. Wilh.-Str. 2.

Mehrere Paar **lg. Stiefel,** neu, Handarbeit, passend für junge Leute im Holzkontor, zu haben Hohe Str. 1, unten links.

Ein guterh. ein- u. zweisp.
Arbeitswagen,
ein Paar guterh. **Arbeitssielen, eine Kutschsiele** zu verkaufen Thomasstr. 8/9.

Kreissäge
für Kraftbetrieb, mit loser und fester Scheibe u. beweglichem Tisch zu verkaufen.
Joh. Kugulis. Dittauen.

Jagdgewehr,
einläufig, 6 Schuß, Marke Winchester, Kal. 12, gut im Schuß, zu verkaufen.
Joh. Kugulis, Dittauen.

Ein Stehpult,
für Bürozwecke geeignet, zu verkaufen
Kettenstr. 3.

Eine heizbare
Sitzbadewanne
zu verkaufen
Parkstr. 8, unten r.

Ein gut erhaltener
Sportliegewagen
zu verkaufen
Friedrichsrhede 18.

Fortzugshalber
1 Vertikow, Nähmaschine, Rohrmöbelgarnitur, Stühle, Gaslampe, Maskenkostüme und Diverses sehr billig zu verkaufen Veitstr. 4.

1 eleg. Fahrrad m. Torp. Freil., **1 Automat** mit 12 Platten 75 Mk., **1 Automat** mit 10 Platten 95 Mk. **1 Brautschleier** 40 Mk. zu verkaufen bei **Gallinat** Baderstraße 8 (Steintor).

Chaiselongue
billig zu verkaufen bei
Fritzwanker,
Ferdinandstr. 12.

Zu verkaufen:
Blauer Anzug, Plüschdecke, rot, **Anzug** für mittlere Figur, **schwarzes Damenkleid, schwarze Hose, brauner Paletot.**
Thal,
Ferdinandstr. 9, **Hof, rechts.**

Ein Gehrockanzug
und ein Kleiderschrank zu verkaufen
Polangenstr. 23/24, unt. rechts.

Zu verkaufen
ca. 20 qm 1" starke, trockene 4 m lange **Bretter** und zwei **Korbflaschen** (25 l). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Dörr, Töpferstr. 9—10.

Ein sehr gut erhaltener
Sommerüberzieher
zu verkaufen
Schwanenstr. 31.

Ein Kinderwagen
zu verk. Friedrichsmarkt 31.

Rassereiner, schön gezeichneter
Schäferhund,
Rüde, 8 Monate alt, umständehalber zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Frische Blumen für Ostern
Engros. Fertig zum Versand. **Engros.**
Hyazinten und Tulpen
in Knospen, mit Zwiebeln und auch geschnittene offeriert zu billigen Preisen
Gärtnerei C. H. Wagner, Riga.

Schieben Sie
Ihren Bedarf in
Schuhwaren
nicht länger auf, da die Preise nicht billiger werden, wohl aber mit einer Steigerung zu rechnen ist.
Mein reichsortiertes Lager wird täglich durch Neueingänge moderner Schuhwaren ergänzt, die ich mit kleinem Nutzen, wie bekannt, direkt an den Verbraucher abgebe.
Schuhwarenhaus Golden,
Große Wasserstr. 31, Ecke Hohe Str.

Aderverkalkung Herzbeschwerden Schwindelanfälle
Verl. Sie Gratisbroschüre über San.Rat Dr.Weise's giftfr Hauskuren. Dr.Gebhard&Cie.,BerlinW35,Potsdam.Str.104a

„Baltic“

Versicherungs-Aktiengesellschaft
Königsberg i. Pr.

See-, Fluß- und Landtransportversicherungen aller Art.

Spezialität in Memel:

Lagerversicherung gegen Feuer- und Einbruch-Diebstahl,
Beschlagnahme-Versicherung für Waren durch den polnischen Korridor,
Viehtransport-Versicherung mit Einschluß des gewöhnlichen Sterbens der versicherten Tiere,
Valoren-Versicherung,

Reisegepäck-Versicherung

Mäßige Prämiensätze! Kulante Schadenregulierung!

Direkte Police der Gesellschaft

General-Agentur Memel

Robert Meyhoefer,

Börsenstraße 13.

Tel. Nr. 711, 127, 782. Telegr.-Adr. „Haslingers“.

Excelsior

Gummi-Absätze
Die vorzügliche Qualitätsmarke
Zu haben bei:
Leo Krulle, Lederhandlung, Marktstrasse 13.

Zuckerwaren-Fabrik „Merkur“

Magazinstraße 1 Magazinstraße 1

sucht für die Konfekt-Abteilung einen

Konditor,

der in der russischen Konfektbranche gründlich bewandert sein muß. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden erbeten.

Kaufen Sie

Dixin von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 3.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Flügel, Pianos, Harmoniums, Stimmen, Reparaturen, Polieren

durch erstklassigen Fachmann mit Garantie.

Abgespielte Instrumente werden wie neu hergestellt.

Joneleit & Co.,
Nr. 32 Libauerstraße Nr. 32.
Telephon 762.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht) **Bettnässen!** (Blasenschwäche, Blasenleiden.) Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspektor a. D.
P. G. Fiedler, Post Niewierle 258
(Bez. Frankfurt, Oder)

Junger strebsamer Kaufmann, alleinst., sucht gutgeh.

Gastwirtschaft

möglichst mit Saal u. etwas Land, zum 1. April zu pacht. Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. mit näh. Angaben unter **354** an die Exp. d. Bl. erb.

---

1 kl. Hausgrundstück

mit Hofraum ist zu verkauf.
Martin Schapoks,
Libauerstraße 28.

---

1 Landgrundstück

von 36 Morgen, mit voller Aussaat u. mit drei Gebäuden steht zum Verkauf.
Georg Preukschas,
Kautweinen per Aglohnen.

Achtung!
Landkruggrundstück m. 100 Morgen, gut drainiertem Boden, nahe der Stadt, hart an der Chaussee und Kleinbahnstation, lebendes und totes Inventar gut, umständehalber sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Landwirtschaft,

80 Morgen, davon 26 Morgen Wiese mit unerschöpftem Torf als Brennmaterial, mit guten erstklassigen, massiven Gebäuden, dicht an der Steinchaussee, 5 km von Memel, mit lebend. und totem Inventar, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Landgrundstück,

74 Morgen groß, einschl. 34 Morgen Wiesen, seit 25 Jahren in meinem Besitz, beabsichtige ich, krankheitshalber, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Lage gut, nahe Bahnstation, Chaussee, Schule, Meierei. Vier Gebäude und Keller nebst totem u. lebendem Inventar, Klee- u. Weizenboden. Besichtigung jederzeit.
Rud. Eywill, Wilkieten.

20000 Mark

zur ersten Stelle, mündelsicher, zu vergeben.
Martin Schapoks,
Libauerstraße 28.

Achtung!
Wer leiht auf kürzere Zeit einem Besitzersohn 2000 Mark gegen hohe Zinsen. Offert. unt. **371** an die Exped. d. Bl.

Ernstgemeint.

Suche für meine Freundin, solide Arbeiterwitwe, mittl. Jahren mit kl. Anhang, voller Wirtschaft, einen solid. Herrn bis 50 Jahre zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unter **369** an die Expedit. dieses Blattes.

Ernstgemeint!

Witwer, 50 Jahre alt, volle Wirtschaft, **wünscht gleichaltrige Lebensgefährtin.** Ehrensache. Off. unter **384** an die Expedit. dieses Blattes.

Witwe, 35 Jahre, voller Wirtschaft und Vermögen, sucht Herrenbekanntschaft

zwecks Heirat.

Offert. unt. **380** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ostertwunsch!

Landwirt, 32 Jahre alt, 30 000 Mk. Verm., möchte in eine Wirtschaft von 30 Morg. aufwärts einheiraten. Offerten unter **376** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Saatlupinen
und ein gut geformtes
Kuhkalb
verkauft
Förster Weigel, Seebad Försterei.

Frauenhaare

kaufe laufend und zahle die höchsten Tagespreise.
Haarschmuck wird repariert
Haararbeiten jeder Art werden angefertigt.
Tharann, Friseur, Libauer Straße 10/11.

Frühbeetfenster

sucht zu kaufen **Schmidt, Budsargen.**

Kommode und einf. Waschtisch

zu kaufen gesucht. Offerten unter **390** an die Expedition dieses Blattes.

Wer liefert 100 cbm Lehmkies

zur Wegeausbesserung frei Ladestelle Memel oder Schwarzort. Off. an **Gemeindevorsteher Schwarzort.**

Stiller Teilhaber

mit einer Einlage von mindestens
Mk. 100 000
oder Beteiligung an gewinnbringenden Zeitgeschäften gesucht. Offerten unter **327** an die Expedition d. Blattes.

Laufburschen oder -Mädchen

sucht **Café Monopol.**

Gewandtes Mädchen

für die Arbeitsstube, eingearbeitete Kraft bevorzugt, sucht
Aug. Pohlentz Nachf.,
Buchbinderei-, Liniier- und Druckanstalt.

Möbliertes Zimmer

für höheren Beamten sofort gesucht. Pension erwünscht. Offerten unter **382** an die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer

von solidem Herrn mit oder ohne Pension von sofort gesucht. Offerten unter Nr. **392** an die Exped. d. Blattes.

Bewilligungen von Unterstützungen für Wohnungsbauten.

Um Privatleuten und privaten Interessenvereinigungen (Baugenossenschaften, Industrieen usw.) die Möglichkeit zu geben, Wohnungsneubauten zu errichten, besteht bei den maßgebenden Behörden die Absicht, Neubauten, soweit sie nicht als Luxusbauten zu betrachten sind, durch Uebernahme der Verzinsung und eventuell auch der Tilgung eines Teiles der von privater Seite aufzubringenden Baugelder zu unterstützen.

Um eine Uebersicht über die Bauvorhaben zu erhalten, wird gebeten, spätestens **bis zum 24. dieses Monats** Anträge mit genauer Angabe der Zahl, Größe und Art der geplanten Bauvorhaben an den Magistrat — Wohnungsamt — schriftlich einzureichen. Später eingehende Anträge können auf Berücksichtigung bei der Bewilligung von Unterstützungen nicht mit Sicherheit rechnen.

Wohnungs- und Stadtbauamt stehen zu mündlicher Auskunft jederzeit gerne zur Verfügung.

Memel, den 12. März 1921.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der städtischen Markthalle ist vom 1. April d. Js. ab noch eine Anzahl von **Fleischverkaufsständen** zu vermieten. Der Mindestsatz der Jahresmiete beträgt 360,— Mark. In diesen Ständen dürfen mit Genehmigung des Magistrats **auch andere Lebensmittel** als Fleisch- und Wurstwaren **z. B. Käse und Butter sowie Backwaren** verkauft werden.

Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 17. März d. Js.** im Magistratsbüro V schriftlich oder mündlich abzugeben. Werden bestimmte Stände gewünscht, so ist die betreffende Nummer anzugeben. Später abgegebene Gebote auf bestimmte Verkaufsstände können nur berücksichtigt werden, soweit diese noch frei sind.

Memel, den 10. März 1921.
Der Magistrat.

Sohlleder

Hälften, Flicksohlen, Abfälle sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, auch für Private, zu billigsten Tagespreisen stets vorrätig.

Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

---

20 Ztr. Heu,

vorschnittig, gesund, ab hier zu verkaufen.
Schule Laugallen.

Guter Anzug,

neu, braun, Mittelfigur, zu verk. Libauerstr. 17.

Deutscher
Schäferhund,

auf Namen „Rex“ hörend, linke untere Halsseite Wundnarbe

entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird **gewarnt.**
Kammer, Fischerstraße 7.

---

5 Quittungen
der Stuttgart-Berliner Versicherung verloren.
Um Rückgabe wird höfl. gebet.
Rippenstr. 8, Hof.

Verloren

auf d. Schweinemarkt Memel **braune lederne Brieftasche** mit Inhalt u. einen Waffenschein, auf Inspektor **Kossack**-Götzhöfen lautend. Wiederbr. erhält Belohnung.
Götzhöfen, 12. 3. 1921.
Kossack.

Verloren.

Eine Brieftasche mit ca. 400 Mk. u. 21 Dollar amerikanisches Geld von der Elektrischen bis zum Kleinbahnhof am 11. März um 5 Uhr abends **verloren.** Wiederbringer erhält die Hälfte als Belohnung.
Mikolas Jodells.
Abzugeben in der **Lederhandlung Libauerstr. 31.**

Einen Sack Hafer

gefunden. Abzuholen von **Kl. Götzhöfen.**

Ein brauner
Glacéhandschuh

auf dem Wege von Försterei bis Kammerlichtspiele **verloren** gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselb. gegen Belohnung bei Frau **Eckert,** Polangenstr. 12 abzugeben.

Schwarzer Pelzkragen

von Wiesenstraße bis Königswäldchen **verl.** Abzugeb. bei **Krebs,** Wiesenstr. 19.

Brauner Teckel
eingefunden
Friedrichsrhede 15, Hof.

Schwarzer Dackel

mit gelber Schnauze und Pfoten

entlaufen.

Abzugeben gegen Belohn. im Zigarrengeschäft
Carl Peter, Libauerstr. 35

Fahrrad gefund. Abzuh. Mühlendammstr. 22 g.

Erfindungen

werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch Ideen) an **Adolf Seng, Cassel 3.**

Ein Teckel

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **No. 362** a. d. Exped. d. Bl. erb.

Geige

für alt zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener
Kindersportwagen

für alt zu verkaufen
Kastaun, Swiane 1, I.

Suche Bruteier von schwarz. Italienern zu kaufen u. habe **Gänseeier** abzugeb.
v. Schulze, Friedrichsgnade, bei Memel.

Suche zu kaufen **einen gebrauchten**
Flügel.
Off. mit Preisang. unt. **374** an die Exped. d. Bl.

Kaufe Fahrräder

bereifte auch unbereifte, zahle hohe Tagespreise. Offerten unter **370** a. d. Exp. d. Bl.

1-2 Bienenstöcke

zu kaufen gesucht.
Schule Prökuls.

Stubentüre und Waschkessel oder Topf für alt zu kaufen gesucht. Offerten unt **Nr. 379** an die Exped. d. Bl.

---

40 Pfd. Kleesamen

suche zu kaufen und bitte um Angebot.
Lukat, Junkerstraße 8.
Das alte Ziegel zu haben.

An- und Verkauf von getr. Zivil- u. Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, usw. **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst
überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode I. E.
Holzrouleaux- u. Jalousienfabr.

Steinschläger

gegen hohen Lohn stellt ein **Kreisbauamt Pogegen.**
Meldungen im Büro zu **Tilsit,** Landratsamt oder bei den Straßenmeistern **Rimkus, Neu-Stubbern** und **Serruns, Wischwill.**

Arbeitsjunge

kann sich melden bei
Fritz Böhnke Nachf.,
Polangenstr. 10.

Suche Stelle als Schweizer

zum 1. April. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zimmermann

sucht Beschäftigung, am liebsten auf Gut. Offerten u. **389** an die Exped. d. Bl.

Ein 15jähriger
Stallbursche

kann sich melden
Schützenstr. 2.

Suche eine **christliche, staatlich geprüfte**

Lehrerin

für Kinder von 7—13 Jahr. Zeugnis nebst Gehaltsansprüchen an
Pempeit,
Gr. Wersmeningken
b. Lasdehnen.

Flotte Stenotypistin

für eine hiesige Holzgroßhandlung per sofort gesucht. Gefl. Offerten unter **Nr. 391** an d. Exp. d. Bl.

Aufwärterin

für einige Vormittagsstunden sucht
Aug. Pohlentz Nachf.,
Börsenstraße 10/11.

Aufwärterin

für ½ Tag ges. Breite Str. 23.

Ein Aufwartemädchen

von sofort gesucht.
Cherubin,
Schützenstraße Nr. 3.

Laufmädchen

melde sich
Blumenhandl. Libauerstr. 17.

Ein älteres, erfahrenes Mädchen

sucht Stellung im Badeort als Zimmermädchen. Offert. unter **B 13** an die Exped. der „Memelgau-Zeitung“ in Heydekrug erbeten.

Junges tüchtiges
Mädchen

f. kleinen Haushalt sucht
Fr. Brosius Odeon-Musik-Haus

Einfache Stütze,

die keine Arbeit scheut, für kleinen Haushalt vom 1. 4. gesucht. Meld. unter **373** an die Exped. d. Bl.

Wirtin

sucht Stelle mögl. frauenloser Haushalt. Offert. unt. Nr. **378** an die Exped. d. Bl.

Anständiges, ehrliches
Dienstmädchen

kann sich melden
Fischerstraße 8 II.

Ein ordentliches, sauberes

Dienstmädchen,

das gut kochen kann, stellt von sofort ein
Georg Sauga,
Alexanderstr. 12.

Ich suche zum 1. April **ein ehrliches, anständig.**

Mädchen

für den Haushalt. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Frau **Elisabeth Borge,** Reichsbank, M[illegible]r. 50/51 I Ecke Theater[illegible].

Tüchtiges, gewandtes, ordentliches

Mädchen

als Anlegerin kann sich melden.
Gebrüder Siebert,
Memel.

Junges Mädchen,

welches auch im Geschäft behilflich sein muß, wird von sofort gesucht.
W. Fritz, Neuer Markt 1.

Suche 1 jung. Mädchen bei einem Kinde und zur Hilfe in der Wirtschaft
Frau **G. Fischer,**
Paradiesstraße 2, Hof.

In Schwarzort

für Juni, Juli, August
Zimmer m. Küche gef.
Offerten m. Preisangabe u. **388** a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungstausch!
Wer tauscht 1 Zimmer, Kammer, Küche u. Gartenland 3 Kilomtr. v. d. Stadt in 1 Zimmer-Wohnung in der Stadt. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee evtl. mit Pension zum 8. April d. Js. von unverheiratem Büro-vorsteher gesucht. Meldungen unter **387** an die Expedit. dieses Blattes erbeten.

Einfach. Zimmer

zum 15. d. Mts. m. Mittagstisch oder Pension gesucht. Off. u. **372** an d. Erv. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten im besseren Hause zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Solider junger Mann sucht ruhiges

einfach möbl. Zimmer

oder Schlafstelle zum 1. Off. u. **377** a. d. Exp. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer gesucht. Off. unter **386** a. die Exped. d. Bl.

Laden mit kl. Wohnung in eine kl. Wohnung tauschen gesucht
Ferdinandsplatz 4.

Aufgebot.

Der Besitzer **Martin Lappe** in Schilleningken vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat **Valentin** und **Klamrot** in Memel, hat das Aufgebot des verlorengegangenen Hypothekenbriefes vom 21. Juni 1886 über die im Grundbuche von Schilleningken Band 37 Nr. 268 jetzt Band VI Nr. 116 in Abteilung III Nr. 2 für die Fürstin **Maria Bogdana Oginska,** geb. Gräfin Potulicka in Krakau, jetzt in Potulice eingetragene zu 5% verzinsliche Kaufgelderrestforderung von 2175 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 8. Juli 1921, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 9, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Prökuls, den 7. März 1921.
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister Abt. A ist folgende Firma gelöscht: Nr. 40: **Leo Baer**-Wannagupen.
Prökuls, 10. März 1921.
Amtsgericht, Abt. 1.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Jahrmarkt in Memel findet von Montag, den 23. bis einschließlich Sonntag, den 29. März statt. Diejenigen Gewerbetreibenden, die den Markt mit ihren Waren besuchen und Plätze für ihre Verkaufsstände haben wollen, werden ersucht, dieses spätestens bis zum 1. April 1921 schriftlich oder mündlich im Magistratsbüro V während der Vormittagsstunden anzumelden.

Wer die rechtzeitige Anmeldung versäumt, muß sich mit dem Platze begnügen, der dann noch frei sein wird.

Memel, den 14. März 1921.
Der Magistrat.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberske, sämtlich in Memel.